

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelassene Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zim.-Exp., Dorotheabg. 3,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bur.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
fürs Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Par. 8.
Der Raum einer einpa-
rtigen Garnitur kostet
beim erstenmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. B. W., resp. der
Einschlaggebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Regen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 113. Sermannstadt, Samstag am 16. Mai 1874.

Zum zweiten Arrondierungsproject.

Die Schäßburger Stuhlversammlung hat bekanntlich vor einigen Wochen eine Petition an den Reichstag beschloffen des Inhaltes, es wolle die baldige Einberufung der Nations-Universität angeordnet, beziehungsweise gestattete werden.

Damit hat diese Stuhlversammlung sicherlich einem berechtigten Wunsch Ausdruck gegeben, der leicht erfüllbar ist und vernünftigerweise weder der Regierung noch dem Reichstage besondere Schwierigkeiten bereiten kann.

Die sächsische Nations-Universität, welche am 16. Februar auseinander gehen mußte, weil man es ihr verwehrte, ihre Bedenken gegen das damalige Arrondierungsproject, welches, wie wir heute sehen, allerdings in wenig verbesserter Auflage wieder auf der Tagesordnung ist, zu äußern, hat eben ihre Aufgabe nicht lösen können; — und heute, wie damals liegt das Verlangen nahe, sie möge doch in die Lage gesetzt werden, bei der Arrondierung mitzuwirken.

Als der Minister des Innern die siebenbürgischen Abgeordneten, welche der Deputierten angehören, zu einer Konferenz berief, in welcher über die neue Phase des Arrondierungsprojectes verhandelt werden sollte, eine Konferenz, in deren uns bekannten Verhandlungen wir zunächst Gründlichkeit und rückhaltlosen Gedankenaustausch nicht vermiffen, hatte er wohl die löbliche Absicht, sich den nötigen Beirath zu suchen bei solchen Männern, welche die heimischen Verhältnisse genau kennen und in der Lage sind, die wahren Wünsche und wirklichen Bedürfnisse der Bevölkerung zum Verständnisse zu bringen.

Das selbe Motiv müßte den Minister veranlassen, sich an die einzelnen Municipien zu wenden und was die sächsischen Kreise betrifft, auch an die Nations-Universität, welcher wir das Recht, gehört zu werden, auf Grund der bestehenden Gesetze noch entschieden vindiciren.

In den betreffenden Conferenzen ist dem Wunsche nach Einvernahme der Municipien von verschiedener Seite lebhafter Ausdruck gegeben worden; wir haben aber bisher speziell die sächsische Nations-Universität vernimmt unter den Adressen und auch die Erklärung des Ministers in der ersten Konferenz, der bis von den Stühlen sprach, läßt Zweifel darüber walten, ob man die Universität auch einbezieht. Wir dächten, die sächsischen Mitglieder der Konferenz müßten darauf bestehen; wir dächten aber auch, die Acceptirung dieses Wunsches seitens der Regierung sollte nicht fehlen.

Der Schritt wäre nicht nur gerecht, sondern auch politisch klug. Dieses Zugeständniß der Regierung könnte jene arbiträre Maßregel, die immerzeit die Vertreter des Königsbodens verstummen ließ, und einen großen Theil des berechtigten Unmuthes darüber vergessen machen und würde außerdem den Zweck erfüllen, die leitenden Kreise darüber endlich in das Klare zu setzen, was man hier — wir fassen speziell den Königsboden seiner eigenthümlichen Stellung wegen und weil seine Neueinteilung zunächst uns angeht, in das Auge — will, wie man sich hier die Arrondierung mit Rücksichtnahme auf die Forderungen des Staates nach

einer zweckmäßigen Landeseinteilung und mit Schonung der bestehenden Eigenart durchgeführt denkt.

Ein correctes Vorgehen stellen wir uns etwa so vor. Gewisse allgemein maßgebende und unwandelbare Principien muß es wohl geben, welche der neuen Landeseinteilung zu Grunde liegen sollen, deren absolute Durchführung der Staat als solcher im Interesse des Allgemeinen verlangen muß. Diese Grundzüge müßten nun auch dem Operate des Ministers als Basis dienen, wenn dasselbe den Anspruch erheben will, Gegenstand reichstädtlicher Behandlung zu sein.

Sind diese Principien, deren Nichtigkeit aber evident sein muß, festgestellt, so träte die Vorarbeit in das zweite Stadium, d. i. es würde die Specialisirung, die Detailausführung in Angriff genommen. Zu diesem Behufe wäre die gutachtliche Aeußerung jener Abgeordneten, die in dem Reichstage das Reich und die zu arrondirenden Theile desselben vertreten, einzuholen. Diesen Schritt hat nun, wie wir wissen, der Herr Minister diesmal bei der neuen Auflage des Projectes und damit eigentlich als gewissenhafter Mann nur seine Schuldigkeit gethan. Die Verhandlungen sind im Zuge und wenn man auch heute von spezifisch sächsischem Standpunkte mit dem Gange derselben nicht ganz einverstanden sein kann, so ist doch wenigstens unseren Abgeordneten Gelegenheit geboten, nach bestem Wissen und Gewissen für das Interesse der Nation einzustehen.

Es genügt aber dieser Beirath in so hochwichtiger Frage nicht; — der weitere Schritt wäre nun die Befragung der Vertretungskörper, bei uns, wie schon betont, in erster Reihe auch der Universität.

Es ist nicht zu leugnen, daß betreff der Municipalfrage in der letzten Jahren der Versuch gemacht worden ist, es ist auch nicht abzuzweifen, daß seit 1871 die Nations-Universität in ihren Emancipationen stets nur gelangt hat — was und wie sie es nicht will — daß also positive Vorschläge nahezu von dieser Körperschaft nicht gemacht worden sind — allein wie das kam, wie der Zirkel der Negation einzig und allein die Waffe war, womit sie sich wehrte, das ist dem Kenner der hiesigen Zustände ziemlich erklärlich. — Es hatte wohl seinen Hauptgrund darin, daß man, wie in der Municipalfrage, so nun auch in der Arrondierungsfrage über einzelne Principien etwa klar und einig war, allein bei der Detail-Ausführung ein Auseinandergehen der Ansichten befürchtete, das in seinen Folgen offenbar schädlicher sein konnte, als die Betragung positiver Vorschläge. — So sehr wir dieses Motiv würdigen, so sehr bedauern wir, daß die Umstände so angethan waren, dasselbe bestimmend wirken lassen zu müssen. — Es muß das anders werden — die nächste Nations-Universität soll aus der Negative heraus, sie soll darüber schlüssig werden — wie sie sich die Landeseinteilung denkt, und soll das Warum begründen.

Ein wesentlich erleichternder Umstand wäre es, wenn von maßgebenden Orten jene Grundzüge mitgetheilt würden, welche man vom Standpunkte der Staatsraison als bestimmende setzt — wenn dann unter Bekanntheit derselben die Vertretungskörper und auch die Nations-Universität aufgefordert werden, auf Grundlage jener Prämissen, die zu ändern

sie absolut nicht berechtigt wären — sich über die zukünftige Einteilung des Landes, wie sie vom Standpunkte des Rechtes und der wahren Interessen des Volkes gewünscht werden muß, gutachtlich auszusprechen, kurz ein treuer gewissenhafter Dolmetsch der Anforderungen der Bevölkerung zu sein. — Diese Gutachten hätten dann mit in der Waagschale zu liegen wenn man endlich den Gesegentwurf festsetzt und wir meinen, es würde das dem Letztern nur zum Vortheile dienen.

Wir sind überzeugt, mit diesem Ausführungen an verschiedenen Orten anzustoßen; die Regierungsmänner werden in dieser Frage keine weiteren Concessionen machen wollen und der Reichstag stolz auf seine Souveränität diese Verhandlungen für unzulässig erklären.

Unsere heimischen Trugpolitiker werden freilich mit dem Maße von Mitwirkung, welches wir hier ansprechen, nicht zufrieden sein und überhaupt eine Transaction vorläufig perhorresciren, denn sie hoffen Nichts mehr und wollen auch nicht hoffen. — Trostlosdem erscheint uns diese Lösung billig und gerecht zugleich, und wir würden die Einberufung einer Nations-Universität, beziehungsweise die Einvernahme der Nations-Universität vor der definitiven Abfassung und Vorlage des dem Reichstage vorzulegenden Gesegentwurfes als eine Maßregel ansehen, welche der Regierung zur Ehre gereichen und geeignet sein würde, — außer den weitern guten praktischen Folgen — auch die ziemlich gehäuften und nicht grundlose Bitterkeit der Bevölkerung zu mildern.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. Mai.
Das Vollbewußtsein nationaler Eigenart und die damit unaufschieblich verbundene Lebensfähigkeit eines Volkes wurzelt in dem beschrankten Boden der Schule. Soll aber die Erziehung, soll die Bildung eine gute gründliche für Volk und Staat erzieherische und segensbringende sein, so muß der Unterricht in der Sprache erteilt werden, an deren Laute das Ohr des Kindes sich bereits in der Wiege gewöhnt, und die der Schüler von Haus aus als seine theuere Muttersprache spricht. Zwang in dieser Richtung kann nur vom Uebel sein und auf Kosten der wahren Cultur einerseits und mit Verkümmern, Beeinträchtigung und ungerechtfertigter Schädigung des einen oder andern Volkstheiles andererseits geübt werden. Noch nie hat solcher Zwang gute Früchte getragen, denn er verflößt gegen das Heiligste auf Erden: gegen das Naturgesetz — und die Gesetze der Natur waren zu jeder Zeit mächtiger als die von Menschen geschaffenen Gesetze. Die Verflüchtigung an der Natur rächt sich stets an dem Schänder derselben. Es ist das eine Wahrheit, die so alt ist, wie das Menschengeschlecht selbst. — Dennoch gibt es kurzfristige Menschen, die da glauben, einen hochpolitischen Act zu begehen, wenn sie der sprachlichen Vergevaltigung auf Kosten der Bildung das Wort reden.

Zu dieser Sorte mit Blindheit geschlagener Politiker und Gesegengeber gehört nebst vielen anderen chawinistischen Heißspornen der Abgeordnete und Exprofessor Karl P. Szathmari, welcher in seinem CCXXI. Schreibbriefe an seinen lieben Freund, den Redacteur des „Magyar Polgar“ von der Bewegung unter den Sachsen und ihrer Besorgniß um ihr blühendes Schulwesen sprechend, kurzweg sagt, daß die Annosmit der Sachsen eine fingirte (hamis) sei.

„Ich halte — sagt der Herr Exprofessor — gar nichts von ihrer nationalen Eifersüchtelei; und mit vielen Andern bin auch ich der Mei-

Fenilleton.

Eine Criminalgeschichte.

Von Stanislaus Graf Grabowski.
(Schluß.)

Der Mann, der mit ihm im Einverständnis gehandelt zu haben schien, ließ die Mäste der Trunkenheit abwerfen, mit einem Gluge von der Schildwache ab und lief eilig davon. In demselben Augenblicke bog zu seinem Unglücke eine starke Patrouille schnellen Schrittes um die Straßenecke, und der Betrunkene, der seine Rolle jetzt wieder meisterhaft aufnahm, war seines Sträubens ungeachtet bald in ihren Händen.

Als man sich Förster näherte, lag derselbe regungslos da; die Kugel der Schildwache hatte ihn in die Hüfte getroffen und der empfindliche Schmerz schnell eine Ohnmacht herbeigeführt. Man hob ihn auf und brachte ihn in das Lazareth des Gefängnisses. Der Arzt, der die Kugel herauszog, erklärte zwar, die Verwundung sei gefährlich, aber keineswegs entschieden tödtlich; Förster selbst, den ein heftiges Wundfieber ergriffen hatte, war nicht im Stande, eine Auskunft über den ganzen Vorfall zu geben.

Der Arretirte wurde nicht entlassen, sondern behufs genauer Untersuchung dem Gerichte übergeben. Anfangs leugnete er entschieden jede absichtliche Vethelligung an Försters Fluchtversuche, machte sich aber dadurch, daß er über seine eigenen Verhältnisse nur unsichere und widersprechende Angaben machte, höchst verdächtig. Als man ihm nun sagte, daß der Förster auf dem Wege zur Befreiung und bald im Stande sein werde, die Wahrheit zu erklären, zeigte er sich bereit, ein offenes Geständniß abzugeben. Es fand sich nun, daß er jener Mählenknecht sei, den Meister Eggenbrecht kurz vor seinem Tode im Zorne entlassen und der seitdem verschollen war.

„Weder Hofa Eggenbrecht noch der Jäger haben irgend eine Schuld“ — bekannte er — „an dem Unglücke, von dem das Mählenhaus betroffen worden. Er selbst habe sich, zwar still grollend gegen den Meister, aber doch fern von Gedanken an gewaltthätige Rache, am Nachmittage seiner Entlassung sogleich aus Gellnbrück fortgegeben, sei aber spät in der Nacht dahin zurückgekehrt, weil er, ganz von Mitleiden entlöst, ein Unterkommen zu finden, sich mit der Absicht getragen habe, andern Morgens noch einmal mit seinem bisherigen Herrn zu sprechen. Um das Haus schleichend, habe er bemerkt, daß der Schlüssel in der Thüre des Gartenhäuschens stecke, und sich nun entschlossen, die Nacht an diesem Orte zuzubringen. Er habe sich auf eine dort befindliche Bank gestreckt und, noch zu lebhaft erregt, um schlafen zu können, sich seine Pfeife angezündet; von dieser nun müsse ein Funken oder der weggeworfene Schwamm den Brand veranlaßt haben, denn bald nachher habe er die Bemerkung gemacht, daß in dem zur Zeit unbenutzten Gartenhäuschen lagerndes Stroh Feuer gefangen habe. Entsetzt sei er aufgesprungen und habe die Flammen zu erlöchen gesucht, dann aber, als seine Bemühung keinen Erfolg hatte, entlosch, ohne Värm zu machen, weil er die Strafe seiner Unvorsichtigkeit fürchtete. Mählen sei er von Gellnbrück fortgeent, und habe, nicht weit davon entfernt, vernommen, welches Unglück er absichtslos angerichtet hatte; während Hofa's Verhaftung schon habe er täglich geschwankt, ob er nicht mit einem offenen Geständniße der Wahrheit hervortreten solle, und als er zu seiner Verwunderung gehört, der Förster habe sich als den Schuldigen bekannt, sei sogleich die Idee in ihm erwacht, diesen zu retten. Was Förster benoven haben könne, einen so schauerlichen Verdacht auf sich selbst zu lenken, darüber wisse er durchaus Nichts anzugeben.“

Verschiedenartige Vermuthungen über die Beweggründe, die Förster zu seiner räthselhaften Handlungsweise getrieben haben könnten, tauchten auf; im Ganzen mußten sie alle auf denselben Schluß auslaufen, daß eine tiefe, sich selbst verläugnende Liebe zu Hofa Eggenbrecht und eine krankhafte Erregung des Geistes seinen eigenthümlichen Entschluß bestimmt hätten. Der Förster lag noch wochenlang im Fieber, in dessen Maferei

er, sich selbst unbewußt, die Wahrheit verrieth; als er seine volle Besinnung wieder erhielt, und der menschenfreundliche Arzt ihm in schonender und milder Weise das Geschehene mittheilte und ihn versicherte, daß keine Spur von Verdacht mehr auf Hofa Eggenbrecht hafte, brach er in Thränen aus und öffnete ihm vollkommen sein Herz.

Derselbe Arzt begnügte sich nicht mit der körperlichen Heilung des unglücklichen jungen Mannes, die unter seiner geschickten Hand schnell von Statten ging, sondern er erkannte recht gut, daß die Krankheit seines Geistes einer noch zärtlicheren Fürsorge bedürfe; deshalb begab er sich zu Hofa Eggenbrecht, und auch hier hatten seine verständigen Worte den glücklichsten Erfolg. Das junge Mädchen, das zu dem bedeutend älteren Manne Zutrauen fassen mußte, bekannte ihm alle ihre Schwächen und das tiefe Interesse, das sie mit Hintansetzung aller äußerlichen Rücksichten für den Förster jetzt nehmen mußte. Hofa hatte eine schreckliche Lehre empfangen, aber sie hatte ihre Früchte getragen; Försters Dpfer ergriff ihre innersten Gefühle auf das Tiefste, und sie hielt es nicht allein für eine heilige Pflicht, den Mann, der ihretwegen so viel gelitten hatte, durch ein gütiges Entgegenkommen zu entschädigen, sondern die Stimme ihres Herzens begann jetzt auch laut und ungeheuer für ihn zu sprechen, denn sie hatte seinen Werth und die Stärke seiner Liebe nun vollständig erkannt.

Der Mählenknecht wurde zu einjähriger Haft verurtheilt, nachdem Förster, durch Hofa und den Arzt ermutigt, die schwere Schuld, die er freiwillig auf sich genommen, wieder zurückgewiesen hatte.

Einige Monate später trat er, an dem selbst in den höchsten Kreisen großes Interesse genommen wurde, seine Stellung wieder an, und Hofa war es jetzt, die als seine verlobte Braut sich bemühte, die letzten Spuren seiner krankhaften Geisteserregung mit zärtlicher Sorge auszulöschen. Daß dies ihr gelungen war, bewies ein Jahr später die nur durch einen Schatten, die Erinnerung an den Tod Meister Eggenbrechts, getriebene glückliche Heiterkeit der jungen Gatten, die sich ihren wohlhabenden Hausstand auf der Försterei Gellnbrück begründeten und sich der allgemeinen Achtung erfreuten.

iskeller
NGER in Wien
empfiehlt
k-Einrichtungen sammt
s- und Flaschen-Auf-
e;
hler, Wasserkühler;
hler, Fleischliche-
nkühler für Haushal-
t;
en- und Butterkühler;
rmaschinen;
nes-Reservoirs;
e-Pipen neuester Con-
tinen.
richte Preis - Courante
gratis. 9-18

l-Depôt von
AP.-
Vaaren,
Wien's
child'schen
R.
straße Nr. 3.
Schneewoll-Änderstoffe,
briques, Grenadins,
e, Percalle, tüftische-
e, 1/4 Holländer und
cher, Servietten, 1/2
Atlas-Gradl, fär-
sichtiger Brillantine,
e für Herren-Anzüge,
eiden - Schlipps und
e. etc. zu dem stau-
per Elle und
Stück
franco versendet. —
nt angeschlossen. 1-3

ermannstadt
74:
B, 16.
7. Mai und 10. Juni.

fl.	2
groß	5
und Rosaf.	5
	1
	2
igaretten, in	5
igaretten	2
Papier und	2
mit Seiden-	2
barem Mohr	2
und Seiden-	2
arren- und	2
ffenbeirobr	5
Stut	5
Beife, Ci-	5
Tabak-	5
ic.	1
35-100	

nung, daß das Feuer der Vektoren ebenso schnell vergehen wird, als es angefaßt worden; um so sicherer, als ich mit einigen ernter denkenden sächsischen Deputirten gesprochen und aus ihren Worten die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der fürchterliche Jörn und das lohernde Feuer einiger großmäuliger sächsischer Deputirten nichts anderes als ein künstlich angefaßtes, befehltes, aus particularer Selbstsucht stammendes bureaukratisch nepotisches Streben ist. Allein das Eintreten Decani's für die unbedingten Wünsche der Vektoren, insbesondere aber die Haltung der Sachsen in den Sectionen gegenüber der Mittelaltfrage deuten darauf hin, daß dieß ein ziemlich organisirter Guerillakrieg ist, den einige Herren mit tollkühnem Munde, an das Großdeutschtum sich anklammernd, führen und auskämpfen wollen; glücklicherweise weiß die große deutsche Welt nur soviel davon, in wieferne es gelingen, einige Menschen vom Schlage Köber's zu überführen und einige leichtgläubige Blätter sich herbeiließen, die gegen uns gemäßen, mit Galle geschriebenen ungeheueren Grobheiten zu veröffentlichen.

Aber Mittelaltfrage und sächsische Frage, wie reimt sich das zusammen? wird der freundliche Leser fragen. „Um, diese gewandten Herren — antwortet der Exprofessor auf diese Frage — finden auch auf dem Mithausen eine Perle, oder eigentlich auch Mist zwischen den Perlen. (Wahrlich eine Gleichniß, würdig des Herrn Szathmarv!) Für sie ist es hinreichend als casus belli, daß die Abiturientenprüfung in ungarischer Sprache abgelegt werden soll; oder auch die Bestimmung, daß die Subventionirung jener Lehranstalten, die bisher aus der Kasse der Jurisdictionen oder Gemeinden floß, hinfünftig nur unter der Bedingung erfolgen könne, wenn dieselbe proportionatim auch den Lehranstalten der andern Confessionen zugewendet werden. Das sind die ungeheuern Dinge welche von manchen sächsischen Herren „ad retinendam coronam“ angegriffen werden.

„Wie magt es auch die aus Asien hergelaufene barbarische ungarische Nation zu fordern, daß die zu dem Behufe der von ihr gegründeten Universität oder polytechnischen Anstalt sich anscheidenden Jünglinge die Prüfung ungarisch geben sollen. Es ist wahr, auch das ließe sich durch Errichtung einer lutherischen Präparanden vermeiden, an der dem Gesetze gemäß, eine Prüfungscommission bestellt werden könnte. Wie sollte man aber, obgleich in ihrem eigenen Interesse, so ein ungeheures Opfer von der armen lutherisch-sächsischen Confession verlangen, die doch auch als solche über viele Hunderttausende verfügt?

„Und ist es nicht eine schandliche Barbarei zu verlangen, daß aus dem Communallvermögen oder aus der Steuer auch andere Confessionen, z. B. die Romanen ihren Antheil erhalten, wenn sie nämlich irgendwo eine Mittelschule zu errichten vermöchten? Das ist doch wirklich eine wahrhaft barbarisch-magyarische Auffassung, die mit gleichem Maß messen will sowohl dem Culturvolke als auch den übrigen in seiner Mitte nie zur Herrschaft gelangten, ja nicht einmal zur Gleichberechtigung emporgelommenen Nationalitäten.

„So sind die berechtigten Wünsche der sächsischen Nation gegenüber der Gesetzgebung beschaffen, um derentwillen in der deutschen Presse gegen die despotischen Bestrebungen der nach der Herrschaft lüsternden ungarischen Nation eine so ungeheure Agitation in Szene gesetzt werden muß.“

So weit Herr Szathmarv. Wir haben hiezu nur die eine Frage: Kann der nackte Communismus und die Doctrin: „Eigenthum ist Diebstahl“ mit größerem Ebnismus gerechtfertigt werden, als Dies seitens des Herrn Szathmarv geschieht? — Was würde er wohl dazu sagen, wenn man in e. Doctrin auf das Vermögen des Nagybenedict und Waramarossziger reformirten Kollegiums (er war an beiden Orten Professor) anwenden wollte? — Der wäre das dann gleich was Anderes?

„Hon“ befaßt sich mit der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 11. d. und lobt die maßvolle Rede Polt's, die besser als sein Antrag sei, der ganz überflüssig erscheine, da den Bewohnern der Grenze das Petitionsrecht immer frei stehe und dennoch bisher nicht eine Klage in concreter Form aufgetaucht sei. Polit irre aber, wenn er behauptet, in Ungarn betrachte man schon a priori nur die ungarisch sprechenden Bewohner als Patrioten; man ziehe den Patriotismus einer Nationalität so lange nicht in Zweifel, bis sich das Land nicht davon überzeugt hat, daß die eine oder andere Nationalität wirklich staatsfeindliche Tendenzen verfolge, wie dies jüngst bei den Sachsen der Fall gewesen sei.

Den Beweis der angeblichen staatsfeindlichen Tendenzen bleibt „Hon“ natürlich schuldig. Das Eintreten der Sachsen für ihre Zusammengehörigkeit, der Kampf um ihre Muttersprache und um die Erhaltung ihres Eigenthums zur Förderung einer auch dem Staatsgange zu Gute kommenden Bildung mag in den Augen des „Hon“ immerhin als staatsfeindliche Tendenz gelten.

„Magyar Ujsag“ fordert die Regierung auf, den Bahnanschluß bei Kronstadt nicht später als den bei Orsova und — wenn es überhaupt möglich — den letztern gar nicht zu vergeben, da unsere Handelsinteressen dadurch geschädigt werden. Die telegraphisch gemeldete Rede, welche Ghyzzy anlässlich seines Finanzexpozé's in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. d. hielt und die vollinhaltlich zu bringen der Raum unseres Blattes uns nicht gestattet, zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil, — die offene, ziffermäßige Darlegung der finanziellen Lage — bildet die Motivirung des

eingebrachten Gesetzentwurfes. Der zweite Theil, der sich mit der Frage der Herstellung des Gleichgewichtes mit besonderer Rücksicht auf das Operat der Reiner-Kommission befaßt, kann als das finanzielle Programm Ghyzzy's betrachtet werden.

Des Pudels Kern steckt darin, daß neuerdings ein Anlehen von mindestens 76 Millionen dringend nöthig ist. Der Klagenfürer Fürstbischof Valentin Wierzy publicirte neulich einen Hirtenbrief, dessen Inhalt gegen die confessionellen Gesetze gerichtet ist. — Der „Gzsch“ verräth ein interessantes Factum. Der Prager Katholikerverein habe dem päpstlichen Nuntius Jacobini gleich bei dessen Anfunft in Wien seine Dienste angeboten. Dieser Tage habe Jacobini eine schmeichelhafte Rückantwort dem Grafen Schönborn zugesandt.

Freiherr v. Werther, der vormalige deutsche Botschafter in Wien, welcher, seitdem er zur Disposition gestellt wurde, in München wohnt, soll wieder in Activität treten und auf einen höheren Diplomaten-Posten Aussicht haben. — Die „Provinzial-Correspondenz“ die Erklärung Derby's auf Russel's Anfrage bezeichnend hebt hervor, daß nach übereinstimmenden Erklärungen beider Staatsmänner Frankreich als der Heerd vorhandener Kriegsbegehrnisse bezeichnet werde, betont die praktische Bedeutung der von Derby übergebenen Erklärung betreffs bindender Kraft der eingegangenen Verträge womit augenscheinlich die Neutralität Belgiens, Luxemburgs gemeint sei und sagt: Seitdem Mex und Straßburg in den Händen der Deutschen sind, ist den Franzosen ein Angriffskrieg sehr ersichert, ein solcher könnte nur über Luxemburg und Belgien versucht werden; insofern die französische Kriegspartei sich der Täuschung hingeben sollte, unter Nichtbeachtung der Neutralität Luxemburgs und Belgiens vorzugehen, ist es hochbedeutend, daß England den festen Entschluß befaßt, für die Aufrechterhaltung der Verträge seinestheils einzustehen. — Die zweite baden'sche Kammer nahm den ersten Artikel des Altatholikengesetzes an, welcher den Altatholiken ihre Rechte als Katholiken, insbesondere bezüglich der Pfünden die Einkünfte wahr.

In der Sitzung der französischen National-Versammlung vom 12. d. gibt ein Schreiben des Deputirten Piccon, welcher sein Mandat niederlegt, Aufklärungen über seine in Nizza gehaltene Rede, deren von den Journalen veröffentlichten Inhalt er bereits als apokryph dementirte. Piccon sagt, er wollte nur der National-Versammlung Aufklärungen geben. Er liebe Nizza über Alles und er acceptirte die Abtretung Nizzas, als sie eine vollendete Thatsache war. In der beanstandeten Rede habe er bloß gesagt, daß, wenn die Rückkehr Nizzas zu Italien möglich sei, dies nur durch einen freiwillig eingegangenen Vertrag geschehen könnte. — Beauregard, saviogischer Deputirter, protestirt gegen die separatistischen Behauptungen Piccon's und sagt, wenn auch einige Meinungsstimmungen in Savoyen existiren, so sind wir in einem Punkte nicht gespalten: Alle, Monarchisten oder Republikaner, sind einig in dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ und haben wir dies während des letzten Krieges bewiesen. Nach der Auslösung der Bureauq wird die Sitzung ohne weiteren Zwischenfall aufgehoben. Morgen findet die Wahl des Präsidiums der National-Versammlung statt.

Wie versichert wird, beabsichtigt der italienische Minister des Innern einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen alle Proccessionen, welcher Natur sie auch immer sein, verboten werden sollen. — Der Correspondent der „Italia“ schreibt aus Rom: „Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen über den Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und der russischen Regierung aus ganz sicherer, authentischer Quelle mittheilen zu können, daß, gerade wie in dem famosen Streite mit dem Baron v. Meyendorff, wo der Papiß dem Vertreter des Czaren die Thüre mit dem Worte wies: „Usseite“, so auch diesmal der Vatican die Initiative zum Bruch ergriffen hat. Und merkwürdigerweise war es auch wieder das Bisthum Gheln, im Königreiche Polen, das den Grund zum Bruch gab. Im Vatican war nämlich ein umständlicher Bericht über das Blutbad eingelaufen, welches die moskowitzische Regierung kurz vor Ostern in Gheln hat anrichten lassen. Bekanntlich wollte sie nach der Flucht des Bischofs aus Gheln die dortigen katholischen Ruthenen mit Gewalt zur griechischen Kirche bekehren, und da diese standhaften Widerstand entgegensetzten, so ließ die moskowitzische Regierung zum Beweis ihrer Achtung vor der Religions- und Cultusfreiheit ein Regiment Soldaten aufmarschiren und die unbewaffneten Einwohner von Gheln niederschießen.“

Der Cardinal Antonelli interpellirte den russischen Agenten Kapniz hierüber, und da dieser keine genügende Entschuldigung vorbringen konnte, so machte er ihm begreiflich, daß der Papiß keinen Vertreter einer Regierung bei sich sehen könne, welche im 19. Jahrhundert noch solche Gräueltathen verübe. Herr Kapniz telegraphirte sofort an den Fürsten Gortschakoff und ward in Urlaub auf unbestimmte Zeit nach St. Petersburg gerufen. Allerdings beruht die ganze Mittheilung auf der Glaubwürdigkeit des Correspondenten der „Italia.“

In der am 13. d. in London abgehaltenen Oberhaus-Sitzung erklärte der Colonial-Secretär Carnarvon, die Regierung habe genehmigt, die Frage wegen der englischen Besitzungen an der Goldküste im Einnahmen mit dem Parlamente und dem Lande zu entscheiden. Man kam zu dem Entschlusse, daß es unmöglich sei, unter den obwaltenden Verhältnissen diese Besitzungen wieder aufzugeben. Carnarvon skizzirte sodann die Verwaltungsmaßregeln zur Consolidirung der Administration auf den Besitzungen.

(Gerechter Vorwurf.) Ein junger Elegant, Mitglied des Jockeyclub, trat um vier Uhr Morgens aus dem Café Anglais in Paris. Ein in Lumpen gekleideter Mensch drängte sich an ihn heran und bettelte. „Warum arbeiten Sie nicht?“ fragte der junge Mann. — „Und Sie?“ entgegnete der Andere.

(Der Papiß vor Gericht.) Es dürfte das erste Mal sein, schreibt man der „D. Ztg.“ daß der Stellvertreter Christi auf Erden von einer Privatperson vor's Gericht geladen wird. In der ewigen Stadt lebt nämlich eine gewisse Fürstin Lasaris, die schon mehrere Male die Gelegenheit hatte, sich vor den Behörden als ein Nachkomme der Kaiserin des byzantinischen Reiches, zu legalisiren. Da nun diese Kaiserin, wie geschichtlich bekannt die Basiliken von St. Peter und St. Johann im Vatican mit erbauen halfen, macht ihre Ur-Urenkelin auch Anspruch auf einen Theil des Patronats über beide Kirchen, was ihr aber jetzt vom Vatican rundweg abgeschlagen wurde, denn mit dem Zugestehen eines Theiles des Patronats dieser Kirchen an die Fürstin, die jetzt in den ärmlichsten Verhältnissen lebt, würde die Kirche nach dem kanonischen Rechte auch die Pflicht auf sich nehmen, dieselbe zu ernähren und zu versorgen. In dergleichen Dingen ist aber die Kirche niemals aufgelegt. Die Fürstin entschloß sich daher, gegen den Papiß als Obere haupt der Kirche lagbar aufzutreten, und die römischen Gerichtsbehörden sind diesfalls in großer Verlegenheit, da man nicht weiß, wie man dem Papiß, der das Territorialrecht genießt, die Aufforderung, vor Gericht zu erscheinen, zustellen soll.

(Ehe mit einem Sträfling.) Der „Ruski Mir“ schreibt aus Moskau: Am 19. April erfolgte in der Kapelle des dortigen Gefängnisses die Trauung eines gewissen Studirenden der Universität, welcher durch das Geschworenengericht zu neun Jahren schwerer Arbeit in den Bergwerken in Sibirien und zur immerwährenden Ansehung dalebst verurtheilt ist, mit einem hübschen, jungen gebildeten Mädchen. Das merkwürdige hierbei ist, daß dieser junge Mann wegen eines Vergehens, das seinerzeit eine große Entrüstung unter der Bevölkerung Moskau's hervorrief und wobei die Unterthänung aus Mitleidigkeit der öffentlichen Stillsitzung bei verurtheilten Thätern geübt wurde, zur erwähnten Strafe verurtheilt worden ist.

(Grob, aber deutlich.) In einem sehr besuchten Café in New-Orleans ist folgende Notiz angeklebt, welche für langsame Leser bestimmt zu sein scheint: „Die Herren, welche erst buchstabiren lernen, werden gebeten, die gestrigen Zeitungen zu nehmen. Mehrere Stammgäste.“

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 13. Mai. Das Oberhaus hielt heute um 1/2 12 Uhr Vormittags eine Sitzung. Den Vorsitz führte Judex Curiae Georg v. Majláth.

Nach Verlesung und Authentification des Protokolls der jüngsten Sitzung meldet der Präsident, daß von Seite des Justizministers Staats-Sekretär von Csemeghy zur Vertretung des Ersteren entsendet ist, daß ferner die Herren Grafen Alexander Verbözy und Nikolaus Ujlaky sich einen sechswochentlichen Urlaub erbeten haben. Graf Johann Cziráky legt den Bericht des vereinigten Justiz- und Kommunikations-Ausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die Haftpflicht der Eisenbahnen, dann den Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Hintanhaltung der orientalischen Rinderpest vor. Der erwähnte Bericht wird in der Samstags-Sitzung zur Behandlung gelangen, der letztere wird in Druck gelegt und gleichfalls Samstag verhandelt werden.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, dessen ersten Gegenstand die Wahl eines neuen Mitgliedes des Finanzausschusses an Stelle des zum Botschafter in Konstantinopel ernannten Grafen Franz Zichy bildet. Das Haus schreitet zur Wahl.

Folgt als zweiter Gegenstand der Tagesordnung die Verathung des Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung des §. 24 vom G. Art. XXXI: 1871. Der Bericht des ständigen Justizauschusses empfiehlt den Gesetzentwurf mit Gutheißung der im Motivenberichte angeführten Gründe zur unveränderten Annahme. Graf Johann Cziráky empfiehlt den Gesetzentwurf zur Annahme als Grundlage der Spezialdebatte, kann sich jedoch mit der Motivirung des Ministers nicht befremden.

Nachdem kein weiterer Redner vorgemerket ist, übergeht das Haus zur Spezialdebatte; der Gesetzentwurf wird verlesen und ohne Bemerkung angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erledigte das Oberhaus noch einer kleineren Debatte, an welcher Dr. Dionysius Cötvös, Handelsminister Bartal, Graf Johann Cziráky und der Gouverneur von Fiume Graf Géza Szápary theilgenommen hatten, noch den Gesetzentwurf über die Aenderung der Seeschiffe, dann die Gesetzwörter über das Verfahren in Wechselfällungsfällen und bezüglich der Umänderung des Pester Theiles der hauptstädtischen Grundbücher.

Ueber den Verlauf der am selben Tage abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhaus, deren Hauptmomente die Antwort des Ministerpräsidenten Bittó auf die Interpellationen Tisa's und Jranov's und das Finanzexpozé Ghyzzy's waren, sind unsere Leser bereits telegraphisch unterrichtet.

Plenaritzung der ungarischen Delegation.

Budapest, 13. Mai. Präsident Stefan v. Gorove eröffnet die Sitzung nach halb 7 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Koloman Széll, Bujanovics, Graf Pallavicini.

Von den gemeinsamen Ministern sind anwesend: Freiherr v. Holsgethan, FML. Benedek, Baron Orczy, Vizadmiral v. Pösch, Minienschiffsteuenant Gaal, Hofrath Mercy.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und authentificirt. Der Präsident meldet, die Präsidenten der entsendeten Ausschüsse haben ihm die Mittheilung gemacht, daß die denselben zugewiesenen Arbeiten beendet seien.

Baron Ladislaus Majthényi, Präsident des Heeresauschusses, überreicht den Bericht dieses Ausschusses über das Ordinarium und Extraordinarium des Heeresbudgets.

Graf Georg Karolyi überreicht den Bericht des Marineauschusses über den Budgetvoranschlag für die Kriegsmarine.

Szögyényi-Marich überreicht den Bericht des Finanzausschusses über das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums, des gemeinsamen Rechnungshofes und über die Schlussrechnungen pro 1872.

Graf Emanuel Pöchy überreicht den Bericht des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten über das Budget des Ministeriums des Aeußen. Sammtliche Berichte werden in Druck gelegt und unter die Delegirten vertheilt.

Der Präsident fragt, an welchem Tage die Delegation die Verhandlung der Berichte zu beginnen wünsche?

Vano beantragt, die Verhandlungen Montag zu beginnen.

Urményi hält es nicht für zweckmäßig, den umfangreichen Bericht über das Heeresbudget ohne vorhergegangenes Studium zu verhandeln und beantragt, vorerst das Budget des Finanzministeriums, sodann das des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten und zuletzt das Heeresbudget zu erledigen.

Nachdem noch Szögyényi-Marich, Kol. Széll, Graf Adlar Andrásh und Graf Keglevich gesprochen, wird beschloffen, Samstag 6 Uhr Nachmittags das Budget des Finanzministeriums, Montag das Marinebudget und Dienstag das Heeresbudget zu verhandeln.

Széll meldet, daß der gemeinsame Kriegsminister einen Nachtragsbericht zu Titel 10 des Heeresbudgets eingekendet habe. Von mehreren hönimischen und mährischen Tuchherzeugern sind Petitionen in Angelegenheit der Heeresausrüstung eingelaufen. Diese Eingaben werden dem Heeresauschusse zugewiesen.

Der Mag. Jank überreicht die Petition der Budapester Handels- und Gewerbestamm, in welcher dieselbe um Modifikation der vom gemeinsamen Kriegsministerium bestimmten Modalitäten für die Heeresausrüstung ansucht. — Die Petition wird dem Heeresauschusse zugewiesen. Hierauf wird die Sitzung um 7/7 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Samstag 5 Uhr.

Aus der Reichsraths-Delegation.

Budapest, 11. Mai. Nach Erledigung der Vorlage über die Schlussrechnung für das Jahr 1871 referirte Graf Coronini über die Vorlage des gemeinsamen Finanzministeriums, betreffend die definitive Begleitung der in den Schlussrechnungen für die Jahre 1870—1871 bei Titel 18 des Ordinariums, „Militärgruze“ nachgewiesenen Ueberschreitungen. Referent beantragt, nachdem sich die ungarische Regierung bereit erklärt habe, von der im Vorjahre nicht genehmigten Ueberschreitung von 599,000 fl. den Betrag von 285,000 fl. auf den ungarischen Staats-schatz zu übernehmen, einen weiteren Betrag von 147,000 fl. auf den gemeinsamen Staatshaushalt zu übertragen. Der Antrag des Referenten wird angenommen.

Weiters referirt derselbe Berichterstatter über die Vorlage, betreffend die nachträgliche Genehmigung des Wehraufwandes, welcher im Budget des Jahres 1871 bezüglich der Naturalien-Vorräthe entstanden ist. Der Antrag des Referenten auf Ertheilung der Indemnität wird angenommen. Bezüglich der Schlussrechnung für das Jahr 1872 beantragt derselbe Referent, der Regierung für alle Ueberschreitungen die Indemnität zu ertheilen, und wird dieser Antrag zum Beschlusse erhoben. Dr. Giska referirt über „Militär-Bildungsanstalten“ und beantragt den Abtritt von 49,771 fl., ferner folgende Resolutionen: 1. Das Ober-Erzziehungs-haus von Güns sei aufzulassen; 2. die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten

Fortsetzung in der Beilage

Notizen.

(Bismarck's Cigarre.) Mit größerem Rechte als viele andere Geschichteten aus dem Leben Bismarck's verdient die folgende im Munde des deutschen Volkes zu leben. Wir geben sie wieder, wie Bismarck selbst sie erzählt:

„Bei Königgrätz hatte ich nur noch eine einzige Cigarre in der Tasche und die büretete ich während der ganzen Schlacht wie ein Geißels seinen Schlag. Ich gönnte sie mir nämlich augenblicklich selber noch nicht. Mit blühenden Farben malte ich mir die wonnige Stunde aus, in der ich sie nach der Schlacht in Gieserzube rauchen wollte. Aber ich hatte mich verrechnet. Ich sah einen armen verwundeten Dragoner. Hülflos lag er da, beide Arme waren ihm zerbrochen und er wimmerte nach einer Grundnahrung, ich suchte in allen Taschen nach, fand aber nur Geld, das nützte ihm nichts. Doch hat, ich hatte ja noch eine kostbare Cigarre. Die rauchte ich ihm an und steckte sie ihm zwischen die Zähne. Das dankbare Lächeln des Unglücklichen hätte man sehen sollen. So löstlich hat mir noch keine Cigarre geschmeckt, als diese, die ich — nicht rauchte!“

(Anzüglich.) Bei einem Festessen der Buchdrucker wurde folgender Toast ausgedrückt: „Ein Hoch den Frauen, welche in der Verbreitung von Keuz-zeiten unmittelbar der Presse folgen.“

(Reichen der Zeit.) Eine höhere Töchterschule-Cleven, welche bereits das sechste Lebensjahr erreicht, so daß sie bald Aussicht hat, wenn ihre Kenntnisse in der Arithmetikgarbie sie einigermaßen zur Vernehmung berechneten, von den Lehrern mit Sie angedrängt zu werden, trat kürzlich zu spät in das Classenzimmer mit der Entschuldigung, daß ihre Geburtstagsfeier an der Verheirathung schuld sei. — „Was hast Du denn gekostet bekommen?“ fragte die Lehrerin freundlich. „Lothen!“ war die ebenso einfache als bezeichnende Antwort.

(Nun militärisch!) Der „Paris“ hatte neulich die offiziellen Blätter in spitzem Tone gefragt, ob es dem kaiserlichen Prinzen ebenlogut als dem Grafen Chambord gestattet wäre, nach Frankreich zu kommen. Darauf antwortete „La Presse“, nicht nur sei es dem kaiserlichen Prinzen unbenommen, auf dem Venerab des Italiens zu lahmwachen, in der „Maison d'Or“ zu schlüpfen, im „Café Anglais“ sein Mittagsschmalz zu nehmen, und sich nach dem Vorgange des Grafen von Paris den Sitzungen der Nationalversammlung beizuwohnen, sondern daß er sogar in zwei Jahren verpflichtet sein werde, sich wie jeder in das Mannesalter tretende Franzose zum Militärdienste zu stellen.

stalten seien einer Reform selbst das Hauptaugenmerk spanische in der Administretion die Notwendigkeit militärwissenschaftlichen der Abstimmung werden Regierungsziffer bewilligt

Budapest, 13. Sitzung um 11 Uhr 20 die Minister Graf And Puzp hat sein Mandat Auerberg, hat sein Mandat und der an dessen Stelle am Erscheinen verhindert. renhüller, sodann Zichy durch Unwohlsein entschuldigt Weiters haben die Delegirten niedergelegt, und wurden berg einberufen. An Staatsmann Chrzanowski's Offert-Ausschreibungen für Kavernen betreffend, wird übergehend, referirt Schöbner, und wird derselbe tragen des Finanz-Ausschusses beantragte Bittet Scrinzi die Regierung Gebührentarif die Concurr nicht ersichert werde.

Hermannstadt Bau, Gewerbe und Handelsuhr nach dem Ausland gerichtet:

Mit Genugthuung machen, daß die namhafte Pferdegeucht gebracht, und als bester Beweis dient eine some Heer und die k. ungarisch von hier beistellt, sondern Pferdeverkäufe nach dem Reichthum Englands, Italien Pferdeverkäufe in Aussicht Emporblühen unserer Pregezüchteten Materials; es streben sein, daß für die ihre Pferde zu entsprechen nicht unterlassen habe, eine continges der Arme meinst Käufers des Auslandes atereffe der Sache erheischt.

Ungeachtet dessen, der in größerem Maße a Käufer dem Interesse unser daß unsere Pferdezüchter nissen, welche zur Verwe geringere Hoffnungen geben auch das in ihren Händen sich dadurch des Mittels schöne Grundlage ihres Wehrfähigkeit des Landes.

Ich wünsche nicht, welche die Verwertung doch muß ich die Jurisdie züchter auf die Behaltung im Wege der nöthigen Zurückhaltung des Stuten Frage gestellt, zu gleicher Wallacher gehoben werde.

In gleichem Sinne commissionen angegangen, voller Würdigung der gro des angeführten Erfolges

Budapest, 13. das Amtsblatt folgendes

„Die Subventionir katholischen hohen Clerus legungen, Verdächtigungen einer von kompetenter S diesbezüglich Folgendes in

Die Revenuen des denselben die laufenden angewiesenen Lehranstalten dessen nicht nur überaus die Akademien und Mitsprechend möglichst entwickel Entwicklung trotz unfer des Staates möglichst zu Deshalb hat der Minister entwicklung erfolgreicher un katholischen hohen Clerus einfach und bereitwillig gew für 1875 und 1876 je triotische und volle Anerke zu knüpfen und ohne daß einem Mitgliede derselben welcher Art oder Richtung schloffen und Stipulationen worden wären.“

Großwardein, trums, Stefan Telezky, w ten der äußersten Linken, nenen gewählt.

Wien, 12. Mai. österreichische Vertreter ve rzeffe gegen das österrreich, vollständiges Ergebnis war Konfulate einfach und vor des Schiffes Freundberg die Schuldigen nach Wien, 13. Mai. lästlich der Kirchengesells

stige. hielt heute um 1/2 12 Judex Curiae Georg... otokolls der jüngsten... ritzministers Staats... riteren entsetzt ist... und Nikolaus Ujfa... es vereinigt Justiz... urwurf betreffend die... er den Gesekentwurf... ertvort vor. Der erst... Behandlung gelang... Samstag verhandelt... en ersten Gegenstand... uffes an Stelle des... n Franz Jichy bildet... ng die Verathung des... s. 24 vom G. Art... schusses empfinden... e angeführten Bende... urwurf zur Annahme... mit der Motivirung... übergeht das Haus... und ohne Bemerkung... das Oberhaus nach... Cótóvó's, Handels... er Gouverneur von... en, noch den Gesek... Gesekentwürfe über... lich der Umänderung... gehaltenen Sitzung des... die Antwort der... Tiba's und Franz's... ere Leser bereits tele... Delegation. Vorrede eröffnet die... ll, Bujanovics, o: Freiherr v. Holz... zeadmiral v. Pósch, sen und authenticit... entsendeten Ausschüß... ben zugewiesenen Ar... des Heeresauschusses, as Ordinarium und... des Marineauschusses... des Finanzauschusses... ns, des gemeinsamen... 1872. des Ausschusses für... riteriums des Außern... und unter die Dele... Delegation die Ver... zu beginnen. den umfangreichen... es Studium zu veran... zanzministeriums, so... nenheiten und zuletzt... Széll, Graf Madar... beschloffen, Samstag... tums, Montag das... rhandeln. minister einen Nach... et habe. Von meh... Petitionen in Ange... ingaben werden dem... Budapest Handels... kation der vom ge... für die Heeresaus... ausschüsse zugewiesen... n. Nächste Sitzung... tion. Vorlage über die... Coronini über die... ffe die definitive... re 1870—1871 bei... dielesen Ueberschrei... Ueberschreibung von... ungarischen Staats... 147,000 fl. auf den... trag des Referenten... Vorlage, betreffend... welcher im Budget... entstanden ist. Der... wird angenommen... beantragt derselbe... die Indemnität zu... haben. Dr. Wiszka... trägt den Abstrich... ber-Erziehungsbau... und Bildungsan... ung in der Beilage

halten seien einer Reform in der Richtung zu unterziehen, daß in denselben das Hauptaugenmerk auf militärische Fachbildung und auf Sparnisse in der Administration gelegt werde. Kriegsminister Baron Kuhn betont die Nothwendigkeit der allgemeinen Bildung der Officiere; die militärwissenschaftlichen Kenntnisse allein würden nicht ausreichen. Bei der Abstimmung werden die Anträge des Referenten abgelehnt und die Regierungsziffer bewilligt. Die nächste Sitzung ist morgen Vormittags."

Budapest, 13. Mai. Präsident Rechbauer eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Auf der Ministerbank befinden sich die Minister Graf Andrássy und Baron Holzgethan. Delegirter Pipik hat sein Mandat niedergelegt. Sein Stellvertreter, Fürst Vincenz Aueršperg, hat sein Mandat wegen Unwohlseins ebenfalls zurückgelegt, und der an dessen Stelle einberufene Graf Guido Thun ist gleichfalls am Erscheinen verhindert. Als Ersatzmann wurde einberufen Fürst Khevenhüller, sodann Fürst Trauttmansdorff. Beide haben sich durch Unwohlsein entschuldigt; es wurde daher Graf Thun einberufen. Weiters haben die Delegirten Pleuer und Altgraf Salm ihre Mandate niedergelegt, und wurden Baron Ritter und Fürst Guido Starhemberg einberufen. An Stelle des Dr. Zyblikiewicz wurde der Ersatzmann Chrzanowski einberufen. Eine Reihe von Petitionen, theils Offert-Anschreibungen für die Heeresausrüstung, theils den Ausbau von Kasernen betreffend, wird den Ausschüssen zugewiesen. Zur Tagesordnung übergehend, referirt Schaup über den Vorschlag des Ministeriums des Außern, und wird derselbe in allen Theilen ohne Debatte nach den Anträgen des Finanz-Ausschusses angenommen. Ebenso werden beide vom Ausschusse beantragte Resolutionen genehmigt. Bezüglich der ersten bittet Scrinzi die Regierung, darauf zu sehen, daß durch den einzuführenden Schuthtarif die Concurrenz unserer Schiffahrt mit der fremdländischen nicht erschwert werde.

Inland.

Germannstadt, 14. Mai. Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat betreffs der wachsenden Pferdeausfuhr nach dem Ausland an sämtliche Jurisdictionen folgende Zuschrift gerichtet: Mit Genugthuung kann ich die Jurisdiction darauf aufmerksam machen, daß die namhaften Pferde, welche das Land bisher unserer Pferdezucht gebracht, nicht verschlehten, günstige Resultate hervorzurufen. Als bester Beweis dient hiefür der Umstand, daß nicht nur das gemeinsame Herd und die k. ung. Pomerbedacht fast ausschließlich von hier bestellt, sondern in den jüngst verfloffenen Jahren namhafte Pferdeverkäufe nach dem Ausland effectuirt wurden, gegenwärtig aber für Rechnung Englands, Italiens, Hollands und der Türkei hier größere Pferdeverkäufe in Aussicht genommen sind. Die festeste Garantie für das Emporblühen unserer Pferdezucht bildet die je größere Verwerthung des gezüchteten Materials; es mußte in Folge dessen vor Allem mein Bestreben sein, daß für die Züchter sich fortwährend die Gelegenheit ergebe, ihre Pferde zu entsprechenden Preisen zu verkaufen, weshalb ich es auch nicht unterlassen habe, einerseits dem Verfahren bei Beistellung des Pferdecontingens der Armee meine Aufmerksamkeit zuzuwenden, andererseits den Käufern des Auslandes all' jene Unterstützung zu bieten, welche das Interesse der Sache erheischt.

Ungeachtet dessen muß ich der Befürchtung Raum geben, daß bei der in größerem Maße auftretenden Nachfrage seitens ausländischer Einkäufer dem Interesse unserer Pferdezucht dadurch Abbruch geschehen könnte, daß unsere Pferdezüchter unter den gegenwärtigen misslichen Verhältnissen, welche zur Verwerthung anderer landwirtschaftlichen Erzeugnisse geringere Hoffnungen geben, sich durch die günstigen Preise verleiten ließen, auch das in ihren Händen befindliche Stutenmaterial fortzugeben und sich dadurch des Mittels zu berauben, welches ebenso eine nicht zu unterschätzende Grundlage ihres eigenen materiellen Wohlstandes, als auch der Wehrfähigkeit des Landes bildet.

Zu wünsche nicht solche Vorkerungen ins Leben treten zu lassen, welche die Verwerthung der Pferde im Allgemeinen beeinträchtigen könnten, doch muß ich die Jurisdictionen auffordern, durch ihre Organe die Pferdezüchter auf die Behaltung des Stutenmaterials aufmerksam machen und im Wege der nöthigen Aufklärungen dahin wirken zu wollen, daß durch Zurückhaltung des Stutenmaterials die Zukunft unserer Pferdezucht außer Frage gestellt, zu gleicher Zeit aber der Preis der zum Verkauf geeigneten Wallacher gehoben werde.

In gleichem Sinne habe ich auch die Präsidenten der Pferdezucht-commissionen angegangen, und hoffe, daß die Jurisdiction in verständnisvoller Würdigung der großen Wichtigkeit dieser Verfügungen zur Sicherung des angestrebten Erfolges nach besten Kräften beitragen werde.

Budapest, 13. Mai. Den Studienfond betreffend bringt das Amtsblatt folgendes Communiqué: Die Subventionirung des Studienfonds durch den ungarischen katholischen hohen Clerus hat in der Presse zu verschiedenartigen Auslegungen, Verdächtigungen und Erklärungen Anlaß gegeben. Auf Grund einer von kompetenter Stelle uns zugehenden Information können wir diesbezüglich folgendes mittheilen:

Die Revenuen des Studienfonds reichen vollkommen aus, um aus denselben die laufenden ordentlichen Erfordernisse der auf diesen Fond angewiesenen Lehranstalten gehörig bestreiten zu können. — Es ist indessen nicht nur überaus wünschenswerth, sondern auch nothwendig, daß die Akademien und Mittelschulen den Fortschritts-Anforderungen entsprechend möglichst entwickelt werden und daß diese zeitgemäße und rationelle Entwicklung trotz unserer drückenden Finanzlage, welche die Finanzkraft des Staates möglichst zu schonen gebietet, keine Verzögerung erleide. — Deshalb hat der Minister für Kultus und Unterricht, um diese Fortentwicklung erfolgreicher und rascher bewerkstelligen zu können, sich an den katholischen hohen Clerus gewendet, welcher die gewünschte Subvention einfach und bereitwillig gewährte und für das laufende Jahr 1874 vierzig, für 1875 und 1876 je fünfzigtausend Gulden offerirte, ohne dies patriotische und volle Anerkennung verdienende Anerbieten an Bedingungen zu knüpfen und ohne daß diesbezüglich zwischen dem Episkopat oder irgend einem Mitgliede desselben und dem Kultusminister Verprechungen irgend welcher Art oder Richtung gewechselt, Verträge oder Kompromisse geschlossen und Stipulationen gemacht, oder auch nur aufs Tapet gebracht worden wären."

Großwardein, 13. Mai. Der Kandidat des linken Centrums, Stefan Telešky, wurde mit 384 Stimmen gegen den Kandidaten der äußersten Linken, welcher 333 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

Wien, 12. Mai. Aus Madrid wird der Presse gemeldet: Der österreichische Vertreter verlangte energisch Satisfaction für die Pöbel-Ereignisse gegen das österreichisch ungarische Konsulat in Valencia; rasches, vollständiges Ergebnis war, daß der Generalkapitän von Valencia sich im Konsulate einfand und vor dem Bischof von Rody und dem Kommandanten des Schiffes Freundberg das Bedauern der Regierung ausdrückte und die Schuldigen nach dem Gesetze streng zu strafen versprach.

Wien, 13. Mai. Die Meldungen von Regierungserlässen anlässlich der Kirchengesetzfunktion sind erfunden. Der Kaiser bewilligte für

das Beethoven-Denkmal 6000 fl. — Hier ist fortdauernder Sturm und Regen.

Graz, 13. Mai. Nach amtlichen Meldungen sind sämtliche Flüsse und Bäche in Steiermark ausgetreten oder angeschwollen, größere Bodenflächen sind überschwemmt, theilweise sind die Bahnverkehrswege durch Beschädigung oder Gefährdung des Bahnkörpers eingestellt; viele Gewerkschaften sind gefährdet — Der Wasserstand der Mur ist im Abnehmen, bei Graz kamen keine große Beschädigungen vor.

Graz, 13. Mai. Laut den bei der Statthalterei eingelaufenen Telegrammen sind im ganzen Lande die Wasser im Fallen begriffen. Die Schilderungen des angerichteten Schadens sind in vielen Fällen wahrhaft ergreifend. Die umlaufenden Gerüchte, wonach auch Menschenleben verloren sein sollen, entbehren bisher der Bestätigung.

Brody, 12. Mai. Nach dem Vorgehen in Mosciska wurde in Bork, Bezirk Tarnopol, wegen des Verhaltens bei den letzten Wahlen die Excommunication der mit Juden umgebenden Christen publicirt, so daß die Transportirung eines Kranken nach Tarnopol unterbleiben mußte, weil Niemand einen Wagen dazu vermieten wollte.

Ausland.

Stuttgart, 12. Mai. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abends 9 1/2 Uhr mit Extrazug über Holland nach England abgereist. Die übrigen fürstlichen Gäste reisten bereits am Sonntag ab. Fürst Gortschakoff bleibt vorläufig hier und begibt sich dann nach Wilbad.

Karlsruhe, 13. Mai. Die zweite Kammer wird heute in die Special-Disquisition des Altthalkoliken-Gesetzes eintreten, nachdem gestern die General-Disquisition beendet wurde.

Paris, 11. Mai. Thiers wird der morgigen ersten Kammer-sitzung nicht beiwohnen.

Die letzten Instruktionen Chambord's gehen dahin, jede Disposition, welche die Dauer des Septennats irgendwie bekräftigen könnte, zu verwerfen.

Paris, 12. Mai. In die Assemblée überfandte der Deputirte Piccon ein Schreiben, worin er seine Demission gibt und Aufklärungen über seine Rede in Nizza abgibt. Der favoyische Deputirte Beauregard hebt die Anhänglichkeit Savoyens an Frankreich hervor und protestirt gegen die separatistischen Behauptungen Piccon's.

Paris, 13. Mai. Wie verlautet, beharrt Mac Mahon darauf, den Titel des Präsidenten der Republik beizubehalten, worüber im royalistischen Lager Bestürzung und Entmuthigung herrscht.

Versailles, 12. Mai. Selbst im Schoße des rechten Centrums haben sich Meinungsverschiedenheiten geltend gemacht. Gerüchtweise verlautet, Broglie unterhandle wegen Vertagung der Septennats-Constitution. Er soll geäußert haben: „Wir werden uns vergleichen.“

Brißel, 12. Mai. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wird Bara das Ausfühnungs-Protocoll verlesen und hierauf werden Frère-Orban und Guillery einander die Hände reichen.

Haag, 12. Mai. Auf eine Adresse der beiden Kammern anlässlich der Jubiläumseier sprach der König in warmen Worten seinen Dank für die Liebe der Nation aus, die ihm theuer sei. Auf die Ansprache des Bürgermeisters der Hauptstadt, welcher dem König das Ergebnis einer Nationalsubskription als Nationalgeschenk überbrachte, erwiderte der König, daß er diesen Betrag den Invaliden und Veteranen des niederländischen Heeres im Mutterland und in Indien widme.

Amsterdam, 12. Mai. Das zu Ehren der königlichen Familie von der Stadt Amsterdam in Industrie-Palaste veranstaltete Bankett fiel glänzend aus. Der König dankte in einem Toast für den ihm bereiteten Empfang und trank auf die Wohlfahrt der Hauptstadt.

Florenz, 13. Mai. Erzbischof Haynald ist hier eingetroffen, um an dem internationalen botanischen Congresse theilzunehmen. Auch das zweite Straußische Concert wurde höchst beifällig aufgenommen.

Madrid, 13. Mai. Die amtliche Gaceta publicirt folgende Ministerliste: Zabala, Minister-Präsident u. Kriegsminister; Sagasta: Innen-; Ulloa: Staatsminister; Canado: Finanzen; Alonso Martinez: Justiz; Alonso Colmenares: Ackerbau; Romero Ortiz: Colonien, und Rodriguez Aries: Marine.

Bilbao, 11. Mai. Die Carlisten schicken Truppen ab, um Victoria zu blockiren. Elio errichtet in den nach Bilbao führenden Desfilen Laufgräben. Die Carlisten sind sehr demoralisirt. Es sind viele Unterwerfungen vorgekommen, worunter die des Cabelilla Valnes nennenswerth ist. Man glaubt, daß der Vormarsch der Truppen demnächst beginnen werde.

London, 13. Mai. Der Czar wird heute Vormittags um 11 Uhr in Gravesend landen. Sein Schwiegersohn, der Herzog von Coburg, ist demselben bis zum holländischen Hafen Blesfingen entgegengefahren.

Bukarest, 13. Mai. Heute findet die Eröffnung der Eisenbahn Jassy-Ungheui statt, welche den Anschluß der rumänischen an die russischen Eisenbahnen bewerkstelligt.

Konstantinopel, 12. Mai. Fürst Milan von Serbien verläßt Konstantinopel am nächsten Donnerstags.

Newyork, 11. Mai. Die Regierungstruppen haben den Partekämpfen in Arkansas ein Ende gemacht. Die Eindeichungen des Mississippi wurden durch Ueberschwemmungen abermals beschädigt.

New-York, 13. Mai. Der britische Gesandte in Chili verlangte von der chilenischen Regierung die sofortige Freilassung des wegen angeblicher Verhinderung des Unterganges des Dampfers „Farina“ verhafteten englischen Kapitäns Hyde und die Zahlung von 25,000 Pfund Sterling, widrigenfalls er seine Pässe verlangt.

Newyork, 13. Mai. Aus Chili wird gemeldet: Der englische Minister-Resident forderte die Regierung von Chili auf, den englischen Capitän Hyde, der wegen angeblicher Schuld an dem Untergange des Dampfers „Farina“ verhaftet war, sofort freizulassen und ihm eine Entschädigung von 25,000 Pfund zu zahlen, widrigenfalls der Minister-Resident seine Pässe verlangen würde.

Es heißt, ein englisches Geschwader werde vor Valparaiso erscheinen.

Aus unserem Gemeindeleben.

Großau, 15. Mai.

Communität und Amt haben sich auch bei uns durch frische Wahl ergänzt. In die Communität sind wenige neue Mitglieder eingetreten, das Amt besteht aus denselben Personen wie bisher und man darf wohl daraus den Schluß ziehen, daß dieselben entweder des in sie gesetzten früheren Vertrauens nicht verlustig geworden, oder daß in der Gemeinde keine geeigneten Individuen zu finden waren. Es ist immerhin ein gutes Zeichen, wenn die in unsern Gemeinden stattfindenden periodischen Wahlen keine stark verschiedenen Ergebnisse liefern und insbesondere, wenn auf kirchlichem und politischem Gebiete das allgemeine Vertrauen dieselben Personen in Amt und Presbyterium beruft. Es läßt sich da leichter in gemeinnütziger Weise wirken. Wir sind in der glücklichen Lage, uns solcher mit einander übereinstimmender Wahlfresultate zu erfreuen und das ganze Ortsamt auch in das Presbyterium aufgenommen zu sehen, und wir glauben uns deshalb auch der zuversichtlichen Hoffnung hingeben

zu dürfen, daß die erneuerte Communität und größere Kirchengemeinde-Vertretung, Ortsamt und Presbyterium auch während ihrer nunmehr verlängerten Wirksamkeit des Guten nicht minder als während der geschlossenen Amtsperiode zu schaffen bemüht sein werden. Es sei uns hier gestattet, Einiges von dem, was die genannten Körperschaften der Gemeinde Großau während der letzten drei Jahre sich gegenseitig unterstützend und auch abgeordnet jede für sich Gemeinnütziges gewirkt und geschaffen haben, zu erwähnen.

Im Dezember des Jahres 1870 wurde ein Leseverein gegründet, worin der Ortspfarrer für geistige Unterhaltung durch zweckmäßig ausgewählte Lectüre, mündliche Vorträge und Besprechung wichtiger Fragen aus dem Gebiete des communalen Lebens, landwirtschaftlichen Fortschrittes und dergl. zu sorgen bemüht war. Es sollte in diesem Leseverein ein Herd geistiger Anregung geschaffen, dem Wirthehausbetrieb entgegen-gewirkt und Gelegenheit zu anständiger Geselligkeit geboten werden. Eine Frucht dieses Lesevereins ist es, daß eine Dorfsbibliothek angelegt wurde, daß mehrere Familienväter die derselben entlehnten Bücher in ihren Häusern und nachbarlichen Kreisen lesen. Auch hat die Communität in Folge einer im Leseverein erhaltenen Anregung bereits am 3. Oftertag des Jahres 1871 einen Grundcomplex von beiläufig 5 Joch, eine nach Süden gelegte Bergmulde, durch die ganze Gemeinde umfassen lassen und zu einer großen Rebschule bestimmt, in welcher auf Gemeindefosten Stecklinge und Wurzeltriebe von edeln frühreifenden Tafeltrauben gezogen und sodann unentgeltlich oder um sehr billige Preise an alle Weingärten-besitzer abgetreten werden sollen.

Die Ausführung dieser Anlage ist leider durch die große Wasserfluth des Jahres 1871, welche die eine größere in der Gemeinde befindliche Cbinabrücke und 1300 Klaftern Schwenmholzes fortführte, und auch die andere Brücke stark beschädigte und dadurch den Gemeindefiskus fast bis auf den Grund entleerte, einseitigen verhindert oder aufge-hoben worden. Ebenso ging die kleine, von der confirmirten mangel-lichen Jugend im Pfarrersgarten angelegte provisorische Rebschule durch dasselbe Wasser zu Grunde, bis auf 40 Stück Wurzeltriebe, die sich nun zu Weinstöcken entwickelt haben und Stecklinge liefern können.

Während desselben Sommers des Jahres 1871 ist das ewan-gelische Pfarrhaus gründlich renovirt worden. Der fast gleichzeitige Beschluß der Ortscommunität, das Schulgebäude durch einen Anbau zu erweitern oder eine ganz neue Mädchenschule zu erbauen, konnte leider nicht zur Ausführung kommen, da der bereits erwähnte viel bringendere Brückenbau die dazu in Aussicht genommenen Geldmittel in Anspruch nahm. Dagegen hat die Communität zur Anschaffung von Lehrmitteln, zur Einrichtung sämtlicher Schulclassen mit Subsellien, zur nothdürftigen Reparatur der alten Mädchenschule, wie endlich zur Anstellung eines academisch-gebildeten Lehrsupplenten im Ganzen mehr als 1200 Gulden willig hergegeben; dazu der romanisch-orientalischen Kirchengemeinde zum Aufbau eines neuen Pfarrhauses 200 fl. ö. W. geschenkt und derselben die Anstellung eines zweiten Lehrers an ihrer Schule durch Bewilligung eines systemisirten Gehaltes von 168 fl. öfter. Währ. ermöglicht. (Auch die Befestigung des ersten romanischen Volksschullehrers hat die Allobalcaja in früherer Zeit übernommen. Es ist daher unwahr, was die „Albina“ neulich behauptete, daß im ganzen Sachlenlande keine romanische Volksschule entsprechende Unterstützung aus Gemeindef-mitteln finde, außer wo Romänen in den Communi-täten die Majorität besäßen.)

Die Ortscommunität hat überdies schon seit mehreren Jahren aus Gemeindefmitteln sämtliche Hausbesitzer der Gemeinde gegen Feuer-schäden versichert, was den im August des vergangenen Jahres 1873 abgebrannten Einwohnern eine höchst willkommene Entschädigung ein-brachte. Die kirchliche Vertretung veranstaltete dagegen für diese ihre verunglückten Brüder eine Sammlung an Saatfrucht, welche 70 Kubel Weizen und 54 fl. in Geld betrug. Dieser Sammlung war in Folge eines Presbyterialbeschlusses eine andere in Garten vorangegangen, deren Ertrag in Geld die Summe von 124 fl. ö. W. erreichte, die zu den gleichen Theilen für die Rebschule, zur Gründung eines kirch-lichen Armenfonds und zur Anschaffung von Hilfsbüchern für die Volksschullehrer bestimmt wurde.

Die Heizung und Beleuchtung des Lesezimmers, in welchem der Leseverein seine wintertlichen Zusammenkünfte hält, bestreitet und besorgt ebenfalls die liberale Ortscommunität.

Auch dem Sinn für das Schöne hat sich die Gemeinde Großau nicht verschlossen, indem das Presbyterium und die größere kirchliche Vertretung auf Anregung des Landes-Conistorial-Erlasses 3. 648 vom 20. April 1871 beschloß, es sollten die innerhalb der Kirchhofs-Wing-mauern befindlichen Kammern renovirt und überhaupt die ganze nächste Umgebung der Kirche durch Baumanlagen, Rosenbeete u. s. w. ver-schönert werden. Die Krone dieser gemeinnützigen Veranstaltungen bildet aber jedenfalls die am 24. Jänner 1873 beschlossene Gehalts-aufbesserung für einen fünfzig anzustellenden und einen der gegenwärtigen Lehrer, wie auch die Emeritirung eines 77jährigen Lehrergreises, welcher der Gemeinde 37 Jahre gedient hat. Um die dazu erforder-lichen Mittel zu schaffen, wurde vom Presbyterium und der Gemeindever-tretung der einmüthige Beschluß gefaßt, auf eine theilweise Reactivirung des alten Schullehrers zurückzugehen und 1 Viertel Weizen von jedem ganzen und 1/2 Viertel von jedem halben Hauswirthen einzubeben und den nach Systemisirung eines Lehrergehaltes von 400 fl. ö. W. für einen neu anzustellenden Lehrer und nach Erhöhung eines zweiten Gehaltes von 168 fl. auf 250 fl. ö. W. sich ergebenden Ueberschuß zur Anlage eines Fonds für seinerzeitige Aufbesserung auch der übrigen Lehrergehalte anzusammeln.

Aus diesen Angaben dürfte ersichtlich sein, daß die neue Erwäh-lung der bisherigen Mitglieder in die kirchlichen und politischen Vertre-tungen der Gemeinde Großau begründet war. Möge der bisher be-währte Gemeinfinn während der neuen Amtsperiode sich wiederholen und wachsen; wenn nur in unserer Mitte der gute Geist nicht schwindet und wenn die um unser Volkthum sich thürmenden Gefahren nur dazu dienen, unsern eigenen Eifer für das Gemeinwesen zu steigern, so brauchen wir nicht zu fürchten und zu verzagen. So wollen wir denn wachsam sein und auch in Zukunft unsere Schuldigkeit thun.

Zum Organisationsentwurf.

(Fortsetzung.)

Das preussische Untergymnasium will zwei gewordene und zu Rechte bestehende, gleich lange und gleich weite, und in ihrer Wichtigkeit an-erkannte Bildungswege noch nicht sogleich nach dem Austritte aus der Elementarschule sich trennen lassen, sondern sie noch durch drei Stufen des Unterrichts zusammenhalten, und so sind in dem preussischen Unter-gymnasium die Elemente zweier Schulen, welche beide eine höhere wissen-schaftliche Ausbildung erstreben, in den drei Unterlassen innerlich zu-sammengeschmolzen worden. Diese beiden Schulen sind das humanistische und das Realgymnasium. Dieses österreichische Untergymnasium, man sehe nur den naturgeschichtlichen Unterricht, die Mathematik und die für den deutschen Unterricht in den Instruktionen gestellte Forderung von Geschäftsauffassen an, will offenbar eine preussische niedere Bürgerschule oder Stadtschule mit den sogenannten und in Preußen ziemlich abgetra-

genen gemeinnützigen Kenntnissen in seinen Organismus verflochten. Während man in Preußen zwei Metalle verschmolz um so eine Metalllegierung erzielt, hat man in Oesterreich Erde und Metall verschmolzen. Die Vorbemerkungen zum Entwurfe scheinen auch selbst darauf hinzuweisen, daß man wohl bei einer solchen Verbindung Bedenken haben könnte. Es heißt daselbst: Das Untergymnasium soll zugleich ein relativ abgeschlossenes Ganzes von Bildung gewähren, welches die Schüler sowohl zum Uebertritte in die höhere Stufe der Realschule als auch zum Eintritte in manche Berufe des praktischen Lebens befähigt. Ob eine Einrichtung, welche diese allgemein als wichtig „anerkannten Zwecke verfolgt, das Wesen des Gymnasiums und die Bildung der für das Obergymnasium „und die Universität bestimmten Schüler gefährde oder nicht, muß aus „ihrem Lehrplan ersichtlich sein. Durch den vorliegenden Plan, wenn er „richtig befolgt wird, scheint diese Bildung nur gewinnen zu können; denn es ist nicht möglich und würde auch bisher nicht verflucht, irgend „einen Lehrgegenstand durch 8-9 Jahre in einer ununterbrochenen Reihe „nach seiner wissenschaftlich systematischen Ordnung den Schülern vorzu- „tragen, ohne frühere Theile desselben in späteren Jahrgängen mit „größerer Ausführlichkeit und strenger Begründung zu wiederholen. „Wenn nun das Untergymnasium die Lehrgegenstände, auch die Sprachen „nicht ausgenommen, minder umfassend, mehr populär und, was schon „für die Belebung des Unterrichtes wünschenswerth ist, mit praktischen „Anwendungen, so weit diese möglich sind, behandeln, das Obergymna- „sium aber dieselben erweitern und strenger begründen soll, so ist hiemit „nur durch eine äußerliche Einrichtung vorgezeichnet, was durch eine ächte „Pädagogik immer gefordert war. Es ist nicht zu fürchten, eine „solche Einrichtung müßte das Interesse der Schüler für den empfangenen „Unterricht vorzeitig abtumpfen; wirkliche Wiederholungen des im Unter- „gymnasium Erlernten dürfen im Obergymnasium nur nebenher gesehen, „und in solcher Weise sind sie überall nothwendig; im Uebrigen ist der „Unterricht des Obergymnasiums nur eine Wiederholung in Bezug auf „den Namen des Lehrgegenstandes, der Inhalt muß ein wesentlich neuer „sein. Zu vermeiden sind aber allerdings und mit aller Sorgfalt Wis- „senschaftliche der Lehrer, welche die Grenzen beider Unterrichtsstufen durch „willkürliche Uebergrenze verwechseln.“ Ob durch die Hinweisung auf den „Lehrplan, der ja eben Bedenken erregt, die Bedenken gehoben sind? Ob die „jarten Grenzen zwischen erweitern und Nichterweitern, zwischen dem „wesentlichen neuen Inhalte und dem in demselben Gebiete schon im Unter- „gymnasium gegebenen gegossen und inne gehalten werden können? Sind „dann solche Uebergrenzen, wie sie hier genannt werden, welche die „Grenzen verwechseln dürfen, wirklich auch vermeidlich? Doch auf diese „Bedenken gibt die Pädagogik sehr wenig und mit Recht, sie kann und „darf nur fragen: wie wird die Totalität des Geistes von dem gesammten „Unterrichtsstoffe und Unterrichtsgänge in einem kontinuierlichen Interesse „erhalten? Wenn nachgewiesen wäre, daß es der Geschäftsaufgabe und der „Rechnungsarten des praktischen Lebens neben den Verben auf „und dem Julius Cäsar u. bedürfte, um eine allseitige geistige Belebung zu „erzielen, so wären alle Bedenken gehoben. Mag auch ein solches populäres, „wie es genannt wird, Wissen von allerhand Dingen aus dem Gebiete „der Natur und der Physik Niemandem schaden und Manchen soweit recht „nützlich sein, um doch davon mitreden zu können, so gehört doch viel „mehr als dieser Grund dazu, um in einem Gymnasium einen solchen „Unterricht zu rechtfertigen, d. h. einen solchen Lehrplan, wie ihn das „Untergymnasium aufstellt, annehmbar zu machen. Es ist und bleibt das „Verschmelzen zweier heterogener Schulen, und die Folgen dieser Ver- „bindung sind die, daß der ganze Unterricht mehr materialistisch nach „Form und Inhalt ist und so und so vom Gymnasialwege abführt, oder „daß die hier eingezwängte materialistische Seite von dem classischen Geiste „überstrahlt wird und dann nur noch als Aushängeschild an der Hausthür „der Schulprogramme paradiert. Bedenke den Knaben und ihn wird ein Un- „terricht, wie er in der dritten und vierten Klasse des Untergymnasiums „für die Naturgeschichte angegeben ist, unbefriedigt lassen, und er wird „den Lehrer mit seinen Fragen wider dessen Willen herauslocken auf das „Gebiet, wohin das Untergymnasium nicht kommen soll und naturgemäß „noch nicht kommen darf. Man sage nicht, so einige Stunden in der „Woche könnten doch nicht viel Nützliches oder Schädliches wirken und „wäre darauf nicht ein so großes Gewicht zu legen; das darf man nicht „sagen, wenn man nicht damit die ganze hier angebahnte Tendenz ver- „urtheilt haben will.

„Es ist sehr zu wünschen — so heißt es in den Vorbemerkungen „weiter — „daß irgend eine Modalität aufgefunden werde, durch die es „Knaben, welche die Volksschule verlassen, um in eine Mittelschule über- „zutreten, möglich wird, die schwierige Wahl ihres künftigen Lebens- „berufes und damit die Entscheidung, ob sie in eine Gymnasial- oder „Realschule eintreten sollen, noch um einige Jahre zu verschieben; es „wäre hierzu erforderlich, daß künftige Gymnasial- oder Realschüler nach „beendeter Volksschule noch durch einige Jahre in einer und derselben „Schule mit genügendem Erfolge für ihre Bildung könnten beisammen „gehalten werden. Es wurde vorgeschlagen, das hier beabsichtigte Unter- „gymnasium als diese gemeinsame Schule einzurichten, anderwärts sollen „die ersten drei Classen des Gymnasiums diesem Zwecke dienen. Allein „eine solche Schule muß entweder die classischen Sprachen aufnehmen oder „ausschließen; im zweiten Falle erklären die Lehrer, welchen Kraft ihrer „Erfahrung hierüber das Urtheil zuziehen, es fast mit Stimmeneinhelligkeit „für unmöglich, in den spätern, noch übrigen Jahren eine classische Bil- „dung zu erzielen. Will man und kann man daher diese Bildung nicht „aufgeben, so muß man die classischen Sprachen, oder wenigstens die „lateinische, in diese Schule einführen, und um der griechischen nicht zu „viel Abbruch zu thun, die Zahl der Classen auf etwa drei beschränken. „Ob dieß gegenwärtig anderwärts (d. h. in Preußen?) ausführbar sei, „wird die Erfahrung lehren; kaum aber dürfte Jemand behaupten: es „sei in irgend einem österreichischen Kronlande möglich, alle Knaben, „welche eine über die Sphäre der Volksschule hinausreichende Bildung „suchen, zu einem wenn auch nur dreijährigen Studium der lateinischen „Sprache zu verpflichten. Die gesellschaftlichen Verhältnisse und Bedürf- „nisse stehen einer solchen Einrichtung entschieden entgegen.“ Anderwärts — „in Preußen mindestens — war ein solches Untergymnasium mit „einer classischen Sprache möglich, weil es in Preußen ein Gymnasium „und eine höhere Bürgerchule mit einer classischen Sprache gab. In „Preußen hat man von jeher oder doch bis hieher anerkannt, daß die „Schulen die Bildungsmitteln des Volkes sind. Man forcierte mit seinem „Ohre auf die Stimmen des Volkes, mußte die unklaren Volkswünsche in „Bereif der gewöhnlichen Bildung richtig zu deuten, ließ höhere Stadt- „schulen mit der größten Freiheit in den Lehrplänen zu, lenkte allmählig „den materiellen Strom in das reinere Bett des geistigen Lebens, con- „struirte höhere Bürgerchulen in den mannigfaltigsten Gestaltungen, ließ „sie sich selber nach und nach von den Schladen eines materiellen Wissens „und rein technischen Könnens reinigen, setzte Kampfpfeile für die Wan- „derer aus, als da sind: Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, Be- „rechtigung zum Eintritte in die mehrere Beamten-carriere, lockte so viele, „sehr viele aus dem Bürgerstande und für den Bürgerstand auf diesem „Bildungswege mit, weckte so das Bildungsbedürfnis in dem höhern und „niedern Bürgerstande und hatte endlich ein Realgymnasium, wie es andere „Länder gar nicht kennen, neben einem humanistischen, und konnte so auch „ein Untergymnasium nicht etwa erst als einen Versuch construiren, son- „dern als ein wichtiges Ergebnis der freisinnigen Schulleitung im preußi- „schen Staate. Das preußische Untergymnasium ist eine Nothwendigkeit, „über deren Ausführbarkeit nicht erst durch die Erfahrung entschieden werden „soll, und darum eine Nothwendigkeit, weil das Realgymnasium in Preußen

eine Wirklichkeit ist. Schulen erzielen noch mehr als Knaben, und die „Wirkung eines Schulorganismus greift tiefer als in die Knabenseelen „und richtet noch mehr auf als Stirn und Auge des Jünglings. Die „Bedürfnisschulen beschäftigen eben immer nur niedere Bedürfnisse, sie „kennen keine ideale Aufgabe. Es ist daher in ihnen kein Leben, ja es fehlt „ihnen die Kraft eines lebendigen Organismus.

An der Seite des Gymnasiums ist die Schwesterchule groß ge- „worden. Doch muß man erst säen und jäten, bevor man in dem großen „Garten Bäume pflanzen und von ihnen Früchte erzielen kann. Ob Oester- „reich in seinen Realschulen, die auch in diesem Entwurfe organisiert sind „und von denen wir später reden wollen, die ersten Saaten ausgestreut „hat, um auch eine sogenannte ideale oder humane Bildung in die höheren „Lebenskreise des Volkes zu bringen, ist mehr als zweifelhaft.

Der Lehrplan des Gymnasiums umfaßt, nach den Vorbemerkungen, „diejenigen Gegenstände, welche aus dem Begriffe der allgemeinen Bildung „sich ergeben und daher an allen als gut organisiert anerkannten Gymnasien „wirklich gelehrt werden.“ Der Begriff von allgemeiner Bildung ist ein „hergebrachter, ganz unbestimmter und ist eben gar keiner. Aus ihm kann „nichts abgeleitet werden, und diese Ableitung, wo sie versucht ist, ist na- „türlich nie gelungen. Man möchte scharflich doch aus ihm ableiten können, „daß man, um einen Menschen allgemein gebildet zu haben, ihm auch eine „Befamtschaft mit den Formen der gewöhnlichen Geschäftsaufgabe beibringen „oder ihm allerhand gemeinnützige Kenntnisse mitgeben müsse. Wenn der- „gleichen Dinge in allen guten Gymnasien gelehrt werden, so hat das „einen viel tiefer liegenden Grund: es ist das der künftige Beruf (nicht „Geschäft) des Jünglings. (Fortf. folgt.)

Kirche und Schule.

Aus der Landeskirchenversammlung.

In der am 11. Mai Vormittags abgehaltenen Sitzung erstattete die zur Begutachtung des Planes zur Unterstützung armer Pfarreien und Volksschulen aus der Staatsdotationsniederlegte Kommission Bericht. In Erledigung desselben sind für die Jahre 1873 und 1874 mit Unter- stützung bedacht worden:

1. im Hermannstädter Kirchenbezirk: Baumgarten mit 40 fl. für die Schule; Bell mit 30 fl. für die Pfarre; Michelsdorf mit 120 fl. für die Pfarre; Waffid mit 120 fl. für die Pfarre und mit 40 fl. für die Schule;
2. im Schäßburger Kirchenbezirk: die Pfarren in Balan mit 300 fl.; Jelsendorf mit 100 fl.; Pöschendorf mit 50 fl.; Pruden mit 50 fl. und Kautthal mit 70 fl.;
3. im Mediascher Kirchenbezirk: in Elisabethstadt die Schule mit 150 fl.; in Spaleisdorf die Pfarre mit 50 fl.; in Hohnsdorf die Pfarre mit 60 fl.; in Kirch die Pfarre mit 60 fl.; in Schlatt die Schule mit 50 fl.; in Schmiegen die Pfarre mit 100 fl.;
4. im Bistritzer Kirchenbezirk: die Pfarre in Spindendorf mit 50 fl.; die Pfarre in Mönchsberg mit 100 fl. und die Pfarre in Morigsdorf mit 50 fl.;
5. im Mählsbacher Kirchenbezirk: die Schule in Enyed mit 160 fl. und die Pfarre in Karlsburg mit 150 fl.;
6. im Selter Kirchenbezirk: die Pfarre in Fogarasz mit 60 fl. und die Schule daselbst mit 180 fl.; die Pfarre in Gärteln mit 70 fl.; die Pfarre in Zied mit 70 fl. und die Pfarre in Reteschdorf mit 40 fl.;
7. im Reener Kirchenbezirk: die Pfarre und Schule in Ludwigsdorf mit je 50 fl.; die Pfarre in Neumarkt mit 300 fl. und die Pfarre in Paßbusch mit 50 fl.;
8. im Selter Kirchenbezirk: die Schule in Klein-Rospich mit 50 fl.; die Pfarre in Klein-Propstsdorf mit 50 fl.; die Pfarre in Widelsdorf mit 100 fl.; die Pfarre in Buschendorf mit 50 fl. und die dortige Schule mit 30 fl.; die Pfarren in Schoresten, Taterloch und Wölz mit je 50 fl.;
9. im Repper Kirchenbezirk: in Karlsbütte die Pfarre mit 200 fl.

Der Plan zur Verteilung der Unterstützung aus der Nationaldotations für dieselben Jahre lag zwar vor; aber die definitive Erledigung desselben wurde, als ausschließlich zum Wirkungskreis des Landesconsistoriums gehörig, demselben überlassen.

In der Nachmittags-sitzung wurde der Commissionsbericht über den Antrag, die Festtage Dreikönig u. s. w. betreffend verhandelt. Die Versammlung ging auf den Vorschlag der Commission ein und beschloß; es sei in Anbetracht dessen, daß diese Festtage gesetzlich von der Kirche angeordnet seien und demnach der Antrag auf eine Gesetzesänderung abzu- ziele, in eine meritorische Verhandlung der Frage dermalen nicht einzugehen, sondern nach §. 124 K.-V. durch Einvernehmung der Presbyterien und Bezirksversammlungen die Angelegenheit zur Beschlußfassung durch die nächste Landeskirchenversammlung vorzubereiten.

Hierauf brachte St. er n e i m in seinem und im Namen mehrerer anderer Mitglieder den Antrag ein:

Zu Erwägung daß bei der engen Verbindung unfer Landeskirche mit der organisch zu ihr gehörigen Schule jeder Vorgang im Leben der Letzteren zugleich die höchsten Interessen jener berührt, daß weiterhin das Recht, über ihr eigenes Schulwesen zu beschließen, zu den gesetzlich und verfassungsgemäß bestbegünstigten dieser Landeskirche gehört, daß endlich der Landeskirchenversammlung die Pflicht obliegt, die Interessen, das Recht und die gesetzmäßige öffentliche Freiheit der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen zu wahren (K. V. S. 116, 11) findet die gegenwärtig versammelte Landeskirchen-Versammlung sich verbunden, im Hinblick darauf, daß das h. Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages in Budapest dem Vernehmen nach auf Grund einer, die verfassungsgemäß verbürgte Rechtsstellung der Confectionen und ihrer Schulen mehrfach und wesentlich berührenden, Regierungsvorlage über den Entwurf eines Gesetzes über die Mittelschulen sieben Beratungen pflegt, das Landesconsistorium zu beauftragen, im Wege einer Vorstellung an die hohe Regierung dahin zu wirken, daß die durch die siebenbürgischen Religionsgesetze begründeten und durch die G.-M. 43 und 44 von 1868 neuerdings gewährleisteteten Rechte auch der evangl. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen, sowie ihr tiefes Interesse an dem ungeschmälernten und zweckentsprechenden Fortbestande ihrer höheren Bil- dungsanstalten keine Beeinträchtigung erfahrung.

Dieser Antrag wurde dem Landesconsistorium zur Vorberathung für eine der nächsten Sitzungen zugewiesen. (Nach dem S.-D. Tagebl.)

Der allgemeine Volksschullehrer-Verein des Bistritzer Kirchenbezirktes A. B. hielt am 4. Mai l. J. seine zweite diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Bezirksdechanten Stefan Kelp ab. Die Tagesordnung entfiel nach-

- a) Einen Antrag die Pensionsfrage der Volksschullehrer betreffend.
- b) Vortrag über den gesetzlich vorgeschriebenen Vorgang, respective Verantwortlichkeit bei der Aufnahme der Schüler in den Volksschulen der evangelischen Landeskirche A. B., gehalten von Gottlieb Groß, Pfarrer in Seandorf.

c) Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine im Jahre 1872, vom Bistritzer Mädchenschullehrer Michael Wolf.

Ad I. Nach einer zwar kurzen, aber ziemlich lebhaften Debatte, faßte die Versammlung den Beschluß in einem gehörig motivierten Beschlusse die jetzt tagende Landeskirchen-Versammlung zu bitten, sie möge die Zahl der Dienstjahre zum Bezug der vollen Pension für die Volksschullehrer der evangl. Landeskirche A. B. von 45 auf 35 und zwar unter den bisher bestehenden Bedingungen herabsetzen.

Ad II. Einem ungetheilten Beifalles erfreute sich der Vortrag des Pfarrers Gottlieb Groß über die Aufnahme der Schüler bei Beginn des Schuljahres. Die Hauptgedanken waren beiläufig folgende:

Der Ortspfarrer macht sich bei Beginn des Schuljahres aus der Taufmatrikel einen Auszug der schulpflichtigen Kinder und verliest die Namen derselben eines Sonntags vor dem Antritt des neuen Schuljahres mit der dringenden Bitte von der Kanzel: die Eltern sollten ihre Kinder auf dem ersten Gang in die Schule selbst begleiten und der Schule übergeben. — Der Ortspfarrer erscheint mit den Kirchenwärtin, Curator und Ortsrichter ebenfalls in der Schule und übergibt, nach einer entsprechenden Ansprache an die Eltern und Schüler, die frisch ein- tretenden Kinder dem Lehrer. — Die Aufnahme der Schüler sei die passendste Gelegenheit, die Gemeindeglieder für die hohe Bedeutung der Aufgabe unserer sächsischen Volksschulen zu interessieren; diese müßten Pfarrer und Lehrer in hervorragender Weise benützen, um die Zahl der Freunde und Gönner derselben zu vermehren und den Sinn der Pfar- rerschaft für Zwecke der Schule zu beleben. — Die Schule könne ihre Aufgabe nur dann vollständig lösen, wenn das elterliche Haus sie kräftig unterstütze; darum sei die vollständige Uebereinstimmung der Schule und des elterlichen Hauses unerlässlich. — Eine besondere Aufmerksamkeit verdient arme und verwaisete Schüler von Seite des Lehrers und der Schulbehörde.

Ad III. Der Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine war zwar kein Ganzes, da dem Berichterstatter nur der geringste Theil der Protocoll der Zweigvereine zugänglich war; dennoch aber fehlte es demselben nicht an Gehalt, denn der Berichterstatter hatte seine Arbeit durch wörtliche Anführung mehrerer einschlägigen Stellen aus Dr. C. Schmidts pädag. Schriften bedeutend erweitert. Vermißt haben wir aber in diesem Berichte eine Kritik über die Thätigkeit der einzelnen Zweigvereine. Und wir halten diese als einen der Hauptmomente bei Berichterstattung über die Wirksamkeit der Zweigvereine.

Unter Anträgen, welche am Schluß von verschiedenen Seiten ge- macht wurden, verdient der des Predigers und ersten Lehrers in Heiden- dorf, Andreas Homner, rühmende Anerkennung. Homner stellte nämlich den Antrag, die Versammlung solle im Wege des Bezirks-Con- sistoriums im Laufe dieses Sommers einen Fortbildungscurs für die Volksschullehrer des hiesigen Kirchenbezirktes veranstalten, in welchem einige Lehrer des hiesigen Gymnasiums praktische und theoretische Winke in gewissem, von der Generalversammlung zu bestimmenden Lehrgegenständen ertheilen sollten. Die Versammlung ging auf diese Idee sofort ein und ernannte ein Comité, welches mit der Aufgabe betraut wurde, die nöthige Einleitung hierzu zu treffen.

Dieses Comité hat sich seiner Aufgabe dadurch entledigt, daß es — dem Bedürfnis und den Verhältnissen entsprechend — festsetzte:

- a) Der Fortbildungscurs solle in der letzten Hälfte des Monats Juli in Bistritz abgehalten und hierzu nur die ersten Lehrer (Rectoren) jener Volksschulen zu erscheinen verpflichtet werden, an welchen bloß zwei Lehrer wirken, dagegen auch die zweiten von jenen Schulen, wo drei oder vier Lehrer wirken.
- b) Der Kurs dauere 8-10 Tage und es soll für diesmal bloß in Experimental-Physik, Botanik und Mineralogie unterrichtet werden, wozu das Comité den Lehrer der Naturwissenschaften am hiesigen Gymnasium M. Kapp in Aussicht genommen hat.
- c) Das löbl. Bezirks-Consistorium soll bittlich angegangen werden, die Sache zu unterstützen, um namentlich die Her- und Rückreise, sowie den Aufenthalt der Lehrer in der Stadt während des Fortbildungscurses in entsprechender Weise zu erleichtern.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Mai.

— Von der l. ung. Finanzdirection in Klausenburg sind ernannt worden: Karl Weber zum Kanzleioffizial und Andreas Gere zum Kanzleihilfsbeamten.

— (Militärisches.) Se. l. und l. apost. Majestät hat mit a. h. Ent- scheidung v. 25. April l. J. die Uebereinnahme des superannuären mit Wartegeldbe- reuhten Majors des Inf.-Regts. Nr. 2, Johann Gatterbauer, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitration, in den kleibenden Ruhestand anzu- ordnen geruht.

— (Concert.) Morgen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, findet im Glaspavillon des Hermanns-Gartens das 3. Concert der v. Helder- berg'schen Clavierchule statt.

— (Majalis.) Das Waldfest der studirenden Jugend des kön. ungar. Staats-Gymnasiums findet am Montag, den 18. Mai, statt.

— (Theater.) „Schwere Zeiten“, eines der gelungensten Stücke von Julius Rosen, wird heute gegeben. Wer sich an einem wüthigen Dialoge und heitern Situationen erfreut, mag heut' in den Museen- tempel — hoffentlich thun die p. t. Künstler und Künstlerinnen auch das Ihrige.

— (Vom Schützenverein.) Das diesjährige Schießen wurde Donnerstag den 14. Mai festlich eröffnet. Nachmittags 1/2 2 Uhr ver- sammelten sich an die dreißig Schützen auf der Promenade; von dort wurden Deputationen entsendet zur Abholung des Schützenkönigs und Oberhüttenmeisters; — Als diese am Redezubehaus erschienen wurden sie mit lebhaften Hochrufen empfangen. Nun ging der Zug in geschlossener Reihe bis zur Schießstätte an deren Eingang die Turnerkapelle die Ankommennden mit festlichen Weisen begrüßte.

Im obern Schützenhause hielt der Oberhüttenmeister eine mit Beifall ausgenommene Eröffnungsrede, in welcher er den geselligen und sittlichen Charakter des Vereines betonte und der Hoffnung Ausdruck gab, es werde bei den neuen Schießmodalitäten, eine regere Theilnehmung wieder erwachen und der Verein seinem eigentlichen Zwecke, der Beförderung des geselligen und gemüthlichen Lebens vollauf gerecht werden. — Die An- sprache des Oberhüttenmeisters wurde mit Hochs begleitet. Von dem obern Schützenhause ging es unter den Klängen eines von der Turnerkapelle gespielten Marsches zu den Schießständen. — Das Schießen er- öffnete der „König“ und der „Oberhüttenmeister“ und beide mit treff- lichen Schüssen, welche die Böller wach riefen.

Das Resultat der Prämienvertheilung war: Erstes Trefferbeste Julius Spreer, zweites Samuel Otto, Erstes Glücksbeste Daniel Schuster, zweites Daniel Melzer. Die Bestgewinnste auf der Industrieidee erhielten Borimes, Otto, Wöfert, Spreer, Zacharias und das Pagarbeste Valentini.

Abgegeben wurden von 26 Schützen 536 Schüsse. — Der Abend vereinigte die Schützen im Rudolfsgarten zu einer geselligen Unterhaltung, welche zahlreich besucht war. — Die Capelle der Turner ließ ihre Klänge erklingen. — Bracht spielte den Carneval, eine wahrhaft künstlerische Leistung und Frohsinn und Gemüthlichkeit zierten den Eröffnungs-Abend der heurigen Schießsaison des Vereines. M.

— (Musikverei) Musikverein einen wahn- jähriges Concert. Das Pr- gewähltes. Die Eröffnung „Serenade“, Op. 25, des u- lings-Hymnus“, eine neue- tüchtigen Meisters Bönice zwischen Sopran und Alt ausgeführt. Nr. 3 „Der e- ein reizendes Solo-Quartett dasselbe Quartett Bönice „Frühlingssezug“ und „W- sante Beim Sonnenunterga Die ganze Aufführung war geizig auch nicht mit seinem

— (Einbruchsdie) man uns: Mit der Zeit Stadt eben nicht am best Diebstahle geringerer Art, vor. Verschärfte polizeiliche gere Controle der Nachtwäch Fremdenpolizei und Ueberrn Seiten sich hier zeitlich und im Stande, dem gefährlich gegen. Kleinere Diebstähle Nacht vom 11. auf den 12. stattgefundenen Einbruchsdie Räuber beteiligt haben. Kaufmühle ein aus fest u- und ihrem erwachsenen S an der Gasse gelegenen Zi- Nacht die Mauer des ruck- Kammer benütigen Zimmer Winter, 2 Mezen Sonne 200 Stück Eier, ein neuer gestohlen. Ein Schaff mit leert und sieben gelassen. man ist denselben aber noch fast ebenig ging es

obern Vorstadt wohnenden Nachts in Geschäft vom e- erbrochen und ihm 7 Sacke gestohlen. Es gelang der Allegegy und Jalatna zuge- bildes der Stadt gelegenen dem Ebenebe des Ertrern- berichtigten Raqabunden, i- welchen zwei Sacke Weizen entbuden. Die Räuber sind t. Bezirks-Gericht eingeleite- diente Strafe erreichen wird der bestgeeignete Räuber Antheil entfallenden Schinke Schafpelz verpackt, unter ie

— (Ein Räbater) dem sonst durchwegs von z- zahlreich besuchten und die dienenden Barol Jivan ein Strumpfwirkergerelle, 1 Tag anzuhun, die übrigen In seinem Verdrusse über d- jährlig er mit seinem Stocke daß die Glasplitter im H- blieben. Auf die Polizei g- den Spektakel in unzurechn- „wäre ich betrunken gewesen einige Gäste umgebrungen.“

— (Sanitätswi) Stearinzenfabrik wurde riehende, die Luft verpestend- schönen Segend und die Pa- — Aus einem Hause Wagenkissen gestohlen worde — Ein Raqabund ve einem Wirth abhanden gekor mit Stiefeln Handel zu t- vorigen Herbstmarkt künstlich industriösen Angabe will r- messen.

— Die „Kronsl. Ztg. Wochen berichten, daß die und ein jo namenloses Ge- haben wir leider heute abern Firma D. Demeter & Kesse, eingestelt und dadurch wahr- Es wird auf unserm Plage trauen noch gänzlich zerütte

— Gestern Abend 1/2 ein Selbstmord vorgekommen Zeit in das 2. Inf.-Reg. im Kasernenhofe erschossen. noch unbekannt. Seit 8 Tag vorgekommen ist.

— Zum Pphylus de erwählt worden.

— (Künstler tip) folgende Kundmachung: „Bebufs Förderung de l. ung. Ministerium für Cul- dien aus für solche unbemitt Künstler, welche bereits mit lichte getreten oder Arbeit- Stande sind; h) Aushilfe fü- licherer, Aufsehen erregendes selben auf der glücklich beg- Bewerber kann sich jed- Künstler, der irgend einen (Malerei, Bildhauerei und L- lich zu machen: 1. Lebensalte zurückgelegte Studien des Be- das etwa zu erlangende S- Ausbildung zu verwenden S- reichte Ausbildungsgrad, in- tere neuere Werte von sich v- rüchtlich deren Größe der werden nur auf die Dauer daß für deren Feststellung sönlichen Verhältnisse des G-

Fleischergasse Nr. 30 sind
zwei Parterre-Wohnungen
 mit oder ohne Möbeln und eine Stallung auf
 8-10 Pferde, Keller etc.
 zu vermieten,
 kann mehrere leere Weinfässer und Möbeln etc. etc.
 zu verkaufen. 1-5

Amerikanische Schweinfette,
 prima Qualität.
 à fl. 35¹/₂ - 36;

Amerikanischer Speck
 à fl. 33-35
 zu haben bei 7-12
A. Deutsch
 in Arad, nächst der Promenade.

Guts-Verkauf.

Das zu Erdő-Szent-György in Siebenbürgen gelegene, den Graf Rhedei László'schen Erben gehörige Gut mit über 1000 Joch vorzüglichen Grundstücken, worunter 400 Joch Acker und Wiesen, 8 Joch Weingarten, 624 Joch Gärten und Buchenwald, — einem einförmigen, schloßartigen Wohn- sammt Wirtschaftsgebäuden, einem Einkiefern-Haus und einer am kleinen Kofelstüße gelegenen 5gängigen Mühle ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei dem Bevollmächtigten Johann Hütter in Erdő-Szent-György. 3-3

Großer Ausverkauf

von **Möbeln**
 zu fabelhaft billigen Preisen in der
Ersten Wiener Möbelfabriks-Niederlage
 von **Weiner & Comp.,**
 Wien, Leopoldstadt, kleine Sperlgasse Nr. 2, im Sperlgebäude.
 Preislisten auf Verlangen franco und gratis. Packung zum Selbstkostenpreis. 14

J. B. Misselbacher & Söhne in Schässburg,
 als alleinige Niederlage der **echten Howe-Maschinen** für
 Schässburg und Umgebung,

Echte Howe-Maschinen:	empfehlen	gegen Baarzahlung:	auf Raten:
„A“ für Familien		fl. 61	fl. 67.
„B“ für Schneider		fl. 66	fl. 72.
„C“ für Schuster, Riemer und Lederarbeiter		fl. 71	fl. 77.

Jodbad Rohrbach
 bei Gross-Schenk.

Den p. t. Besuchern dieser Heilquelle diene zur gefälligen Kenntniß, daß ich für die bevorstehende Saison die
Restaurations
 einem tüchtigen und routinirten Gastgeber übergeben habe, dessen Bemühen gewiß dahin gerichtet sein wird, die Herren Gäste in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können.
 Die Eröffnung erfolgte bereits.
 Rohrbach, im Mai 1874.
Gregor Pototzki,
 Wadepächter.

Seidenstoffe
 Modewaaren

gegründet 1760.
ZUM RÖMISCHEN KAISER
 WIEN, Seilergasse.
 Muster werden franco versendet.
 Durch comptante Einkäufe in den ersten Fabriken, der Verkauf zu sehr billigen Preisen. 27

Das neueste, größte
Uhren-Lager
 in Hermannstadt von
JOH. BUSCHKE, Uhrmacher,
 Heltnergasse,
 vis-à-vis der „Ungarischen Krone“,
 empfiehlt 1. Qualität **Genfer Taschen-Uhren,**
 sorgfältig persönlich gewälbt, amtlich gepreßt, 1-2 Jahre Garantie:
 Silberne Uhren zu fl. 13, 14, 16, 18, 20, 24, 28, fl. 30, 36, 40.
 Goldene Uhren zu fl. 28, 30, 32, 36, 38, 40, 45, fl. 50, 60, 70-150.
 1. Qualität **Vendel-Uhren,** eine Herde für jede Wohnung, zu fl. 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 48, fl. 50, 60, 70-150.
 Französische Bureaux, Marine- und Wecker-Uhren etc.
 Gold- und Silber-Ketten, amtlich gepreßt, und zwar: silberne Ketten zu fl. 3, 4, 5 bis fl. 12; goldene Halsketten zu fl. 32, 34, 36, 40 bis fl. 80, fl. 150.
 Reparaturen, mit einjähriger Garantie, werden nach der neuesten Art solid gemacht.
 Ausführliche Preis- Courante gratis und franco. 8-20

Die Niederlage
 der k. k. privilegierten
 ersten und einzig in Oesterreich-Ungarn bestehenden,
 auf böhmische Art eingerichteten
Gusspiegel- & Spiegelglas-Fabriken
 von **Andreas Ziegler's Sohn,**
 Wien, Stadt, Schottenhof,
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager feinst doppeltsohnender Guss-
 Spiegel, Spiegelglas, Spiegelrahmen, Spiegelrahmen, Spiegel-
 starker, fein weißer und halbweisser Spiegel-
 get, unbehälter Glas für Photographien
 und Autogrammspiegel.
 Auch sind alle Sorten Spiegel in Gold- und Holz-
 Rahmen nach Wahl am Lager. 1-12

Um nur **27 kr.**
 werden unter strengster Garantie für beste Qualität und
 Echtheit der Waaren en gros et en detail abgegeben:
Schafswoll-Kleiderstoffe,
 die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, ge-
 streift oder schottisch, und zwar: **Lüster, Barège,**
Grenadine, Gaziers, Rips, Mozambique, Jac-
conat, Cosmanoser Percail, Batist, Brill-
lantine, einfarbig oder gemustert (schwarzfarbig garantirt),
 Creton, türkisch (für Schlafdecken), Rumburger, Holländer
 oder unzugereichtete schleifige Garnleinwand, Zig-
 und Spigenvorhänge, Atlas-Grabl, Bettzeug, Leinen-Damast-
 Handtücher und Servietten, Matrasen- und Sopha-Grabl,
 Ebsifon, 1/2 und 3/4 breit, Mantel, Seiden-Cravaten,
 Strümpfe, Soden, Handschuhe, Leinen- und Batist-
 Tücher nebst vielen tausend andern Gegenständen, einzig
 und allein in der als solid und reell anerkannten, be-
 rühmtesten
ersten und größten
27 kr.-
Waaren-Halle,
 Wien, Kärntnerstraße Nr. 34
 (Bürgerhospital's Gebäude).
 Versendungen mittelst Nachnahme prompt und ge-
 wissenhaft. Muster- und Waaren-Verzeichnis gratis.

Pianoforte-, Pianino-
 und
Harmonium-Niederlage
 von
Victor v. Heldenberg
 in Hermannstadt und Mediasch.
 In- und ausländisches Fabrikat, bester Qua-
 lität, zu billigen Preisen.

Geheime
 und Hautkrankheiten.
 Frisch entstandene, als auch veralte-
 tete Harnröhrenflüsse, syphilitische
 und skrophulöse Geschwüre werden ohne
 zu brennen oder zu schneiden und ohne
 entstellende Narben, daher
schmerzlos.
 als auch **Impotenz, Pollutionen,** Veringer-
 rungen der Harnröhre, **Fluss** bei Frauen, als auch
 andere **Frauenkrankheiten,** ohne Berufstö-
 rung aufs Radikalste und schnell geheilt von
 Med. Dr.
W. SIEBNER,
 Geburtshelfer, gewesenen Secundararzt an den **ersten**
Abtheilungen für Syphilis u. Hautkrank-
heiten des k. k. Wiener allgemeinen
Krankenhauses.
 Wien, Leopoldstadt, Asperngasse Nr. 1.
 Ordination täglich von 9 bis 2 Uhr und
 von 3 bis 6 Uhr. Dienstag und Samstag auch von
 7 bis 8 Uhr Abends.
 Auch brieflich. 12-12

K. k. priv. und wirkliche
feuerfeste und einbruch-
sichere
Kassen
 offerirt zu staunend billigen
 Preisen
M. Adlersflügel.
 Fabrik:
 Wien, VI. Bez., Mariahilf, Wallgasse 3.
 Niederlage: 9-12
 Schottenring 22, vis-à-vis der neuen Börse.

Ausschliesslich
 für nur
27 fr.
 in reichhaltiger Auswahl die feinsten, modernsten Schaf-
 woll-Kleiderstoffe, Barège, Grenadine, alle Farben
 Lustre's, Sommerplaque's und Brillant's, Leinwände
 und Vorhangstoffe, sowie eine Anzahl noch anderer Mode-
 artikel der Mode und Stief für nur 27 fr. im „Ma-
 nufacturwaaren-Bazar“, Wien, Maria-
 hilferstraße Nr. 94.
 Muster werden gratis eingeleitet. 4-10

Wein-Schantz.
 In der Fleischergasse „Zur goldenen Traube“,
 Haus-Nr. 6, sind gute alte Weine aus den Jah-
 ren 1855, 1862 und 1866, die Maß à 96 fr. und
 80 fr., zu haben. 1-3

Moll's Seidlitz-Pulver.
 Diese Pulver behaupten durch ihre außerordent-
 liche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wir-
 kung unter künftlichen bisher bekannten Gährungs-
 mittelst den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus
 allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende und
 jagungsberichte die detaillirten Nachweisungen darüber, daß
 dieselben bei halbneller Verstopfung, Unverdaulichkeit und
 Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Ner-
 venleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blut-
 congestionen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei
 Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brech-
 reiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden
 und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten.
 Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsan-
 weisung 1 fl. v. W.

Franzbranntwein und Salz.
 Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden
 Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen
 gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-
 schmerzen und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden,
 Krebsgeschwülste, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Ver-
 legungen aller Art etc.
 In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 fr.

Dorsch-Leberthran-Oel.
 Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran
 aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit
 dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.
 Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Er-
 folge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Sor-
 pheln und Rhachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und
 rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.
 Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanwei-
 sung 1 fl. v. W.

Niederlagen:
Schässburg: Einzig und allein echt bei Hrn. J.
B. Teutsch.
Hermannstadt: Nur Hr. Apotheker Müller,
 Hr. F. A. Reissenberger u. Hr. J. Thall-
 mayer.
Bistritz: Hr. Arnold Scholtes, Apotheker.
Broos: Hr. Gustav Spech, Apotheker.
Déva: Hr. Gregor Lengyel.
Dées: Hr. Samuel Kremer, Apotheker.
Kronstadt: Hr. Ferdinand Jekelius, Apotheker, und
 Hr. S. P. Mailat.
Klausenburg: Hr. Wolf, Apotheker, Hr. Karvázy,
 Hr. Dr. Hinz, Hr. Dr. Binder und Hr. Engel.
Maros-Ujvár: Hr. A. Ujváry, Apotheker.
Reps: Samuel Nagelschmidt's Erben. 16

Zum Ausfüllen hohler Zähne
 gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Zahn-**
Mombe von dem I. I. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp
 in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welche sich jede Ver-
 zeren selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn
 bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnrücken und
 Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung
 schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Zahnpasta
 von Dr. J. G. Popp, I. I. Hof-Zahnarzt in Wien,
 Stadt, Vognergasse Nr. 2.
 Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des
 Abems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blend-
 end weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben
 derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Anatherin-Mundwasser
 von Dr. J. G. Popp, I. I. Hof-Zahnarzt in Wien,
 Stadt, Vognergasse Nr. 2,
 in Flaschen zu 1 fl. 40 fr.
 ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmer-
 zen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des
 Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und ver-
 bindert dessen Neubildung, beseitigt jeder geworbene Zahn
 durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die
 Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen
 reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische
 und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach
 kurzem Gebrauche.

Niederlagen in:
Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker.
Hrn. J. Fr. Zöhrer, Hrn. A. Steinner, Hrn. F. A.
Reissenberger, kleiner Ring, Herren C. Felmer und
J. Jekeli, Apotheker, Hrn. Joh. Lurz, Parfumeur;
 — Abrudbánya bei Hrn. J. Remetei, Apotheker; —
 Alvincz bei Hrn. N. v. Farcasdy, Apotheker; — Ban-
 Hunyad bei Hrn. W. Holczer, Apotheker; — Bi-
 stritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer; — Blasendorf bei Hrn.
 Schieszl, Apotheker; — Broos bei Hrn. Leonhard, Hrn.
 Fr. v. Steinburg, Apotheker; — Bözörmény bei Hrn. M.
 Lanyi, Apotheker; — Dées bei Hrn. S. Kremer; —
 Déva bei Hrn. Bosniak et Gergely, Hrn. G. Lengyel,
 Apotheker; — Elisabethstadt bei Hrn. L. und C. Soos,
 Apotheker; — Fogarasch bei Hrn. J. P. Hermann, Apo-
 theker; — Gross-Schenk bei Hrn. M. Binder, Apothe-
 ker; — Gy.-Sz.-Miklos bei Hrn. M. Miko; — Hatszeg
 bei Hrn. A. Matefi, Apotheker; — Heltau bei Hrn. G.
 Binder, Apotheker; — Karlsburg bei Hrn. Zangerl,
 Apotheker, Hrn. D. Reker, Apotheker; — Kézdi-Vás-
 árhely bei Hrn. Babics, Apotheker; — Klausenburg
 bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hinz, Apotheker, Hrn.
 J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvázy; — Kron-
 stadt bei Hrn. Jekelius, Apotheker, — Maros-Vás-
 árhely bei Hrn. Fogarasi; — Mediasch bei Hrn.
 Apotheker; — N.-Enyed bei Hrn. J. Oberth, Apothe-
 ker; — N.-Károly bei Hrn. Jelinek, Apotheker; —
 Nagybánya bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — Reuss-
 markt bei Hrn. F. Schimert, Apotheker; — Reys bei
 Hrn. J. Melas, Apotheker; — Rosenau bei Hrn. A.
 Feymann; — Schässburg bei Hrn. Misselbacher, Hrn.
 J. B. Teutsch, und Hrn. Berwerth, Apotheker; — Szász-
 Régen bei Hrn. Traugott Wachner; — Thorda bei Hrn.
 Wolf, Apotheker; — Udvarhely bei Hrn. Em. Be-
 czasi; — Vajda-Hunyad bei Hrn. F. Acker, Apothe-
 ker; — Zalatna bei Hrn. Sterzing, Apotheker; — Zilah
 bei Hrn. Weiss, Apotheker. 3-5

erster
 Einen eleganten modernen
 ein Paar feine elegante Zw-
 einen eleganten modernen
 ein prachtvolles modernes
 ein Paar feine Strumpf-
 ein neues Angot-Goll
 ein Paar feine Kniestri-
 Diese alle acht
 zöfischen Mode-Salou-
 Briefliche Aufträge
 Es wird etc.

Purg
Kalks
 Einflüsse beruhigt
 erreicht in kürzester

Späca-
 Herrn Apotheker
 Verschiedene Medic-
 wurden, liess ich mir
 gegen mein Brustleide
 mit Keines, nur Ihr Syr-
 Kalk. Das erste Ein-
 durch Zauberschlag, me-
 seitigt etc. etc.

Hauy
Depôts:
 in Kronstadt bei
 Dr. der
 heilt grün
 1. Alle
 reizun
I
 2. Gern
 Gesicht
 3. Stric
 4. Frisch
 weiß
 5. Hau
 6. Kran
 Ordinn
 Wohnt:
 w

haut.
ir goldenen Traube.
Weine aus den Sab.
Maß à 96 fr. und
1-3

tz-Pulver.

durch ihre außerordent-
lichen ererbte Wir-
kungen...
sammt Gebrauchs-
z.

n und Salz.

zur Hilfe der leidenden
äußeren Entzündungen,
dungen aller Art, Kopf-,
n und offene Wunden,
n, Schwellungen und Ber-

Sanweigung 80 fr.

thran-Oel.

Sorte Medicinalthran
zu verwechseln mit
Del.
wird mit bestem Er-
genkrankheiten, Soro-
veralteten Gicht- und
Hautausschläge.
Gebrauchsanwei-

en:

lein echt bei Fr. J.

Apotheker Müller,
n. Fr. J. Thall-

Apotheker.

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

Apotheker, und

5 fl. 90 fr.

bekommt man in dem
ersten französischen Mode-Salon
folgende acht Gegenstände:

- Einem eleganten modernen **Damenhut** von Stroh, Seide oder Tüll, mit Bänder, Blumen, Federn und Schmuck garnirt;
- ein Paar feine elegante **Zweiknöpfer-Handschuhe** in beliebigen Farben;
- einen eleganten modernen **Fächer** mit Malerei, Seide oder Spitzen;
- ein prachtvolles modernes **Chemisette** von Tüll und Atlas garnirt;
- einen reizenden modernen **Kopfaufputz** von Haile, Blumen oder Schmuck;
- ein Paar feine **Strumpfbänder** mit Maschen und Schnallen;
- ein neues **Angot-Colliers** von Sammt- und Schmuck-Großet;
- ein Paar feine **Kniestrümpfe**.

Diese alle acht Gegenstände für nur 5 fl. 90 fr. bekommt man einzig und allein im ersten fran-
zösischen Mode-Salon, Wien, Neubau, Breitengasse No. 8, bei
M. B. Müller & Comp.

Brüderliche Aufträge werden gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages schnell und gewissenhaft effectuirt.
Es wird erlucht, bei Hüten die Farbe und Façon anzugeben. 5-12

Purgleitner's Kalksyrop.

aus unterphosphorigsaurem Kalk, ist ein neues Heil-
mittel zur Behandlung der
**Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit,
Lungentuberculose, Leberverhärtung,**
und entfernt in überraschendster Weise die bede-
tendsten Erscheinungen solcher Uebel. Unter seinem
Einflusse beruhigt sich der Husten, die nächtlichen Schweißse weichen und der Kranke
erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen.

Preis einer Flasche: 1 fl. ö. W.

- Dubocac, 20. August 1873.
Hochgeehrter Herr! Nachdem mir bei dem
nur Stägigen Gebrauch des unterphosphorigsauren
Kalksyrops eine fühlbare Besserung und Erleichterung
verschafft wurde, beabsichtige ich deshalb die wei-
tere Cur mit demselben fortzusetzen; Ihnen aber mit
Freude für Ihr gutes Präparat meinen Dank hiermit
auszusprechen. Bitte mir wieder mittels Postnach-
nahme 3 Flaschen Kalksyrop etc. etc.
G. Dugac, k. Finanzwach-Respizient.
- Spáczka (Post Tyrnan), 27/12. 1873.
Herrn Apotheker Purgleitner, Graz.
Verschiedene Medicamente, die höchst gerühmt
wurden, liess ich mir von einer Wiener Apotheke
gegen mein Brustleiden zensenden; unter allen half
mir keines, nur Ihr Syrup aus unterphosphorigsaurem
Kalk. Das erste Einnehmen davon hat schon, wie
durch Zauberschlag, meine nächtlichen Schweißse be-
seitigt etc. etc.
Rudolf Sulay, Pfarrer.
- Triest, 23. September 1873.
Hochgeehrter Herr! Ich bitte, schicken Sie
mir 6 Flaschen Kalksyrop sobald als möglich; sel-
ber ist in Wahrheit höchst vorzüglich etc. etc.
Andreas Strametz.
- Voitsberg, 18. December 1873.
Herrn J. Purgleitner, Graz.
Ich ersuche, mir abwärts 6 Flaschen von Ihrem
ausgezeichneten Kalksyrop senden zu wollen, er macht
bei mir überraschende Wirkung etc. etc.
Conrad Rottenbacher.
- Kis-Komarom, 7. März 1874.
Hochgeehrter Herr! Indem Ihr Kalksyrop
schon nach kurzem Gebrauche meiner brustleidenden
Schwester bedeutende Erleichterung verschaffte und
auch andere Leidende damit eine Probe anstellen
wollen, so ersuche ich Sie abwärts um 10 Flaschen
Kalksyrop etc. etc.
Carl Papp, Pfarrer.

Haupt-Depôt beim Erzeuger **Josef Purgleitner in Graz.**
Depôts: In **Hermannstadt** bei **Fr. Werner** und **J. Thallmayer's Witwe**;
in **Kronstadt** bei **Apotheker Jekelius**; in **Schässburg** bei **J. B. Misselbacher.** 4-6

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehren-Diplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug *J. Liebig*
in blauer Farbe trägt.

En-gros-Lager für Siebenbürgen bei **J. B. Teutsch** in Schässburg.
In **Hermannstadt** zu haben bei **J. Thallmayer.**

Das Central-Depot der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn: **Wien,**
Wollzeile 6-8, **Carl Berck.**
k. k. österreichischer Hof-Lieferant. 9-24

BRUST KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses
Präparat beliebt und populär
gegen **Husten, Catarrh,
Grippe, Keuchhusten**
und **andere Brustübel.**
Hauptsächlich gegen die
Lungenschwindsucht
liefert dieser Syrup merk-
würdige Resultate; unter seinem Einflusse vermindert sich der anälende Husten, die nächtlichen Schweißse hören auf und
der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlfühlens wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den
Gebrauch der vorzüglichen **Staubbonbons aus dem Lattichsaft und Kirschlorbeer,** hergestellt von **Grimault
u. Comp.,** die genügen, geschwundenen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmung sicher zu sein, bringe man auf
die Etiquette **Grimault u. Comp.**
Haupt-Depot in Wien für En-gros-Versendungen bei **Bruno Raabe,** Bäckerstraße Nr. 1; für Detail-Verkauf:
G. Hintz, Apotheker in Klagenfurt; **J. B. Misselbacher & Söhne** und **Joh. Thallmayer,**
Kaufleute in Hermannstadt; **J. B. Teutsch,** Kaufmann in Schässburg. 7

Weltausstellung 1873 Franz Kugler, Privilegiums-Inhaber.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei,
Wien, Währing, Hauptstraße No. 57.
In obgenannter Fabrik sind zu haben: **F. F. anschl. priv. Naben- und Kufnung-Dibel (Wästel-)**
Säemaschinen von 1 bis 5 Reihen mit gleichzeitiger **Fäze- und Anhäufel-Vorrichtung, allersneueste und**
practischste Gattung Reihen-Säemaschinen von 7 bis 15 Reihen, mit und ohne **Düngerstreue-Vor-**
richtung, Hands- und Göppel-Dreschmaschinen von 1 bis 6 Pferdekraft, **neueste zweckmäßig verein-**
igte transportable Göppel-Dreschmaschinen, Pflanzmühlen, Nabelschneid- und Wasch-
neu, Kufnung-Mehler und Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, **Schrotts-, Quetsch- und**
Mahlmühlen, Heubender, Heurechen, Ringelwalzen, Stachelwalzen, Schwollenbrecher für jeden
Boden und Gebrauch, **Gettrivatoren, Fäze-Anhäufelwägel** für Naben, **Kufnung und Kartoffeln,**
und alle Gattungen **Wägel und Eggen, Jauchepumpen, Circularsagen** etc. etc.
Bestellungen auf alle Gattungen **Güß- und Handtheile** werden schnellstens und auch appetit ausgeführt. De-
tailirte Preiscurante werden auf Verlangen gratis eingefendet. 19-30

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und
Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

1. Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen, Ueber-**
reizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

- 2. **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphilitische Geschwäre** der
Geschlechtsorgane und secundäre **Syphilis** in allen ihren Formen und Ver-
unsäulungen.
- 3. **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
- 4. **Frühe und veraltete Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten
weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

- 5. **Hautausschläge.**
- 6. **Krankheiten der Harnblase** und **Harnbeschwerden** aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr
Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: **PEST (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13,**
1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beant-
wortet und Medicamente besorgt. 18-60

Weltausstellung 1873
Fortschritts-Medaille
ausgezeichnet.

Zur reellen und billigsten Beforgung aller
öffentlichen Anzeigen
für sämtliche in- und ausländische Zeitungen empfiehlt sich behend
das unterzeichnete Bureau
allen hohen Behörden.
P. T. Herren Hof- u. Gerichts-Advocaten,
Actien- u. Handels-Gesellschaften,
Fabrikanten,
Industriellen,
Oekonomen,
Kapitalisten,
Handel- und Gewerbetreibenden
und allen sonstigen, die **Öffentlichkeit** in Anspruch neh-
menden Personen.
Das erste und älteste **einheimische Annoncen-Bureau**
A. Oppelik,
Wien, Wollzeile Nr. 29,
Die seit 14 Jahren bestehende Firma, welche
sich bei den in- und ausländischen Verbindungen erweist,
bietet für die P. T. Annoncisten volle Garantie für eine re-
elle und gewissenhafte Ausfertigung aller Aufträge.
Kostenberechnungen genau nach den
Original-Preisen
der betreffenden Zeitungen, bei größeren Bestellungen namhafte
Preisermäßigung.
Zwögenstehende Zusammenstellung der An-
zeigen. Empfehlung der geeigneten Journale, sowie
Liebnahme von **difficilen Briefen** besorgt das Bureau
umsonst.
Preiscurante gratis und franco.

Pariser Damen Mieder

(Corsets)

bei **M. M. Weiss**
aus Paris.
Stadt Neuer Markt
(Mehlmarkt)
Wien
No 2 1. Stock

20

Hermannstädter Marktpreis
(in Oesterreich. Währung)
am 15. Mai 1874.

Namen der Verkaufs-Artikel	Bester fl. fr.	Mitt-lerer fl. fr.	Min-derer fl. fr.
Weizen n.-öferr. Mehlen .	7 33	7 —	6 67
Halbfrucht " " .	6 27	6 —	5 73
Korn " " .	5 7	4 93	4 80
Gerste " " .	—	—	—
Hafer " " .	1 93	1 80	1 67
Kufnung " " .	3 67	—	—
Erbsen " " .	1 73	—	—
Mundmehl " Centner .	14	—	—
Semmelmehl " " .	12	—	—
Weißpohlmehl " " .	11	—	—
Schwarzpohlmehl " " .	10	—	—
Erbsen " Maß .	— 24	—	—
Linsen " " .	— 24	—	—
Bohnen " " .	— 18	—	—
Hirse " " .	— 20	—	—
Heu, gebundenes . . Centner	1 35	—	—
ungebundenes " " .	1 30	—	—
Stroh, Lager	— 90	—	—
Streu	— 80	—	—
Die n.-ö. Kister hartes Holz .	10	—	—
weiches " " .	8	—	—
Nied.-öferr. Pfund Rindfleisch .	— 22	20	— 18
" " " " " " " " " "	— 34	—	—